

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Auseiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründer: 1827, Marktstraße 14 / Verlagskonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Verkaufsstelle: 882 Kreispartei Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsversteigerungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Beihilfeschaf Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Soll die Freiwilligenfrage so gelöst werden?

Neues vom Kriegsschauplatz der Nichtmischung
Eigenbericht der NS-Presse
gl. Marseille, 8. Juli.

Aus absolut zuverlässigen Quellen verlautet, daß in den letzten Tagen erneut umfangreiche Freiwilligentransporte über die spanische Grenze gerollt sind. In einem Lokal der Cellule Germain, einer der Gruppe der Federation anarchiste internationale (Internationaler Anarchistenverband) in der Rue d'Italie Nr. 12 ist soeben ein neues Werbebüro aufgeschlagen worden, das die aktive Werbung von Freiwilligen für das bolschewistische Spanien in aller Offenheit, sozusagen unter den Augen der Behörde, betreibt. Wie verlautet, sind die neuen Transporte auf einem neuen Wege nach Spanien geleitet worden. Während der Verichte bisher über Bourg-Madame geleitet wurde, werden die Transporte jetzt auf einer dreistufigen Landstraße durchgeführt, die La Tour de Carol direkt mit Putzgerda auf rot-spanischem Gebiet verbindet. Es ist bezeichnend, daß die letzten Transporte nicht im Schutze der Nacht, sondern in aller Offenheit am hellen Tage durchgeführt wurden.

Akerbaugeräte an Bord nahm, um sie nach Spanien zu verfrachten. Beim Verladen stürzte diese Kiste von drei Meter Höhe herab und rollte eine Böschung hinunter, wobei sie auseinanderging und statt der erwarteten „Akerbaugeräte“ 7,5-cm-Kaliber zu Tage kamen. Seit wann benutzen die spanischen Bauern wohl 7,5-cm-Kaliber zum Akerbauen. Ein guter Witz, wenn er nicht so ernstes Hintergrund hätte.

Der „Petit Parisien“ berichtet, der französische Volkshüter in London, Corbin, habe Befehle erhalten, am Freitag im Nichtmischungsausschuss die Aufrechterhaltung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze davon abhängig zu machen, daß auch die Flottenkontrolle in ihrer gegenwärtigen Form beibehalten oder durch ein entsprechendes System ersetzt werde, und die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze zu Lande in rechtmäßiger Weise wiederhergestellt würde. Andernfalls würde Frankreich nicht zögern, die Sperre an der Pyrenäengrenze aufzuheben und sich seine Unabhängigkeit wieder zu nehmen, d. h. die Versorgung Sowjetspaniens mit Waffen und Munition zu genehmigen (!).

Seltige Kämpfe vor Madrid

Salamanca, 7. Juli

Im nationalen Heeresbericht vom Dienstag heißt es: Front von Biscaya: Die Säuberungsdaktion im Bergmassif Castro Allen wird fortgesetzt. Es wurden viele Gefangene gemacht. Fronten von Santander, Asturias, Leon, Avila und Soria: Leichtes Feuer. 17 Militärlieferanten haben sich im nationalen Lager gestellt. Front von Aragon: Mehrere Angriffe an einigen Abschnitten wurden zurückgewiesen.

Front von Madrid: Der Gegner hat an dieser Front Truppen zusammengezogen und bei Villanueva de la Canada und bei Villanueva de la Pardilla heftig angegriffen. Er wurde unter schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Einer von sechs russischen Tanks angeführten feindlichen Abteilung gelang es, in Richtung auf Brunete an einem unbefestigten Abschnitt in unsere Frontlinie einzudringen. Die nationalen Reservegruppen umgingelten den Gegner. Die Kämpfe gehen erfolgreich weiter.

Mandat über Jerusalem, Bethleem und Nazareth solle die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Städten haben, die außerdem durch einen Korridor von Jerusalem—Jaffa mit der See verbunden werden. Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Libialis-See und den Schutz aller religiösen Veranstaltungen, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der Hafen von Jaffa werde einen Teil des arabischen Staates bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Jaffa gesichert werden.

Schließlich steht der Bericht eine starke Vermehrung der berittenen englischen Polizeiarmee vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausweichend beantwortet. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verborgener Waffen besäßen. Es sei festgestellt worden, daß die Juden 10 000 ausgebildete Kämpfer ins Feld stellen und eine Reserve von 40 000 Mann aufbringen könnten.

19 000 Mann in Palästina

Palästina-Kommunisten nach Ägypten abgehoben
Eigenbericht der NS-Presse
gl. London, 7. Juli.

Für den Fall, daß nach der Verkündung des Aufteilungsplanes Palästinas Unruhen von Seiten der erbitterten Bevölkerung ausbrechen sollten, wurden in Palästina alle erdenklichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Neben regulären britischen Truppen und Polizei stehen auch die syrischen und transjordanischen Grenzdivisionen, insgesamt 19 000 Mann, alarmbereit, um sofort nach Verkündung des Kriegesrechts eingreifen zu können. Vorzugsweise wurden auch verschiedene jüdische und zionistische Kommunisten nach Ägypten abgehoben, wo sie vorläufig in Haft gehalten werden. Weiteren Kommunisten wurde zur Auflage gemacht, in den nächsten Tagen ihre Wohnungen nicht zu verlassen, um jederzeit durch Polizeieinheiten kontrolliert werden zu können.

Der indische Verfassungskonflikt beendet?

London, 7. Juli.

Wie aus Wardha (Indien) gemeldet wird, hat der Zentralausschuss der Allindischen Kongresspartei am Mittwoch beschlossen, sich an den Provinzregierungen auf Grund der neuen Verfassung zu beteiligen. Wenn nicht neue Schwierigkeiten eintreten, bedeutet dieser Beschluß, daß der bereits mehrere Monate andauernde indische Verfassungskonflikt, der entstanden war, weil die Kongresspartei die Regierungsübernahme vertagerte, beendet ist.

In einer längeren Entscheidung schränkte jedoch der Nationalkongress, dessen Ziel bekanntlich die vollkommene Unabhängigkeit Indiens ist, seinen Beschluß dadurch ein, daß er die Erklärungen der englischen Regierung zu dem Konflikt als ungenügend bezeichnet. Ferner wird ausdrücklich festgestellt, daß der Kongress, wenn er auch die Regierung übernehme, dennoch an seinen bekannnten im Wahlmanifest niedergelegten Zielen festhalte. Er werde nach wie vor das neue indische Gesetz bekämpfen und gleichzeitig ein konstruktives Programm verfolgen.

Deutsches Segelfluggeschwader über Paris

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 8. Juli.

Auf einer großen Flugportveranstaltung, die anlässlich der Pariser Weltausstellung durchgeführt werden soll, wird demnächst ein deutsches Segelfluggeschwader sein Können zeigen. Die deutsche Mannschaft besteht aus den bekanntesten deutschen Segel-Flugpiloten.

Erste Warnung an England und Frankreich

Franco fordert Anerkennung als Kriegsführende Macht
Salamanca, 7. Juli.

Der oberste Befehlshaber und Staatschef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die vielen Toten, die für diese Ideale gefallen sind, das Recht erkauft hat, den Respekt aller zu fordern und klar zu allen zu sprechen, ganz besonders zu denen, die, wie Frankreich und England, durch Taten oder durch Unterlassungen zu Gunsten der Valencia-Bolschewisten interveniert hätten. Das nationale Spanien fordert, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als Kriegsführende Partei verweigere. Ferner bringt die Note die von Valencia ausgehende Behauptung, gewisse Mächte verfolgten bestimmte Interessen in Spanien zur Sprache und bezeichnet dies als Propagandatalge und als „unvereinbar mit dem Geist der nationalspanischen Regierung“.

Mittelmeerproblem ausbiegen zu wollen, nimmt Italien jetzt der weiteren Entwicklung in London gegenüber eine abwartende Haltung ein, was jedoch nicht bedeutet, daß man in Rom auf eine aufmerksame Beobachtung aller Tendenzen verzichtet.

Die Note General Francos wird von der gesamten italienischen Presse als eine ernste Mahnung an die Adresse der beiden Westdemokratien begrüßt und als die richtige Antwort auf gewisse Manöver der französischen Presse bezeichnet, die seine Annäherung an London prophezeien wollten. Francos Antwort erfolge, wie allgemein betont wird, im richtigen Augenblick, um diese plumpen Manöver rechtzeitig zu entlarven.

Die Note schließt mit den Worten: „Wenn die ausländischen Mächte unsere Kriegsdreht nicht anerkennen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Feindschaft beweisen, mit in Rechnung ziehen werden.“

Bericht der Palästina-Kommission veröffentlicht

Dreiteilung, um den „unaussöhnlichen Konflikt“ zwischen Juden und Arabern beizulegen
London, 7. Juli.

Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der königlichen Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt. Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor, erstens einen souveränen arabischen Staat, zweitens einen souveränen jüdischen Staat und drittens ein Restmandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethleem und Nazareth bestehen soll, die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortsetzung der britischen Verwaltung für Haifa, Akre und Libias.

und der Juden bestehe und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien. Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolgt auf Grund der Richtlinien, die die Kommission empfehle, scheine einen hoffnungsvollen Ausweg zu bieten. Die britische Regierung habe daher die Absicht, der Kommission einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten. Die britische Regierung beabsichtige, alle Landverläufe zu verbieten, die einem Teilungsplan entgegenwirken könnten. Für die Zeit von August 1937 bis März 1938 sollen nur 8000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß das Land dies wirtschaftlich ertrage.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beseitigen sollen, und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Vorbeugungsmaßnahmen handle.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichtes der Kommission voll zu eigen. Angesichts der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgetragen habe, werde die britische Regierung zu der Schlussfolgerung gezwungen, daß ein unaussöhnlicher Konflikt zwischen den Wünschen der Araber

Die Regierung weist dann darauf hin, welche Vorteile Arabern und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Andererseits würde die Teilung den jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung und seine Staatsangehörigen genössen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder. Durch die Schaffung eines israelischen

England macht keine neuen Vorschläge

Der englische Außenminister Eden erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Nichtmischungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

Im Unterhaus fragte der Labour-Abgeordnete Henderson, ob dem Außenminister die in der italienischen Presse enthaltenen Vorwürfe bekannt seien, daß Freiwillige, Offiziere und Mannschaften, Flugzeuge und Munition von England nach Spanien geschickt worden seien. Außenminister Eden erwiderte, daß der britische Volkshüter in Rom bereits angewiesen worden sei, diese Angelegenheit bei der italienischen Regierung zur Sprache zu bringen.

Rom warf ab
Nach der eindeutigen Zurückweisung der Versuche, die Spanienfrage zu einem allgemeinen



Keine absolute Mehrheit de Valeras

× Dublin, 7. Juli
In den späten Abendstunden des Dienstag wurde das berichtigte Schlussergebnis der Wahlen zum irischen Landtag wie folgt bekanntgegeben: De Valera 69 Sitze, Cosgrave 48, Labour-Partei 13, Unabhängige 8 Sitze. Damit hat de Valera entgegen allen Erwartungen keine absolute Mehrheit erhalten...

Amur-Zwischenfall beigelegt

× Tokio, 7. Juni.
Die Räumung der Amur-Inseln durch die sowjetrussischen Truppen wurde am Mittwoch beendet. Die Kanonenboote der Amur-Flottille sind nach Chabarowsk abgedampft. Damit ist der Zwischenfall beigelegt.

Der Vertreter des mandchurischen Außenministers überreichte dem Sowjetgeneralconsul in Charbin eine scharfe Protestnote wegen der am Dienstag gemeldeten Grenzverletzungen...

Menschenraub an der Sowjetgrenze

× Helsinki, 7. Juli.
Die Festnahme eines jungen Engländers, Walterston, der einen Spaziergang längs der Sowjetgrenze unternahm, erregte hier starkes Aufsehen. Sowjetgrenzsoldaten überfielen den einsamen Wanderer und entführten ihn...

Unternehmer greifen zu verschärfter Abwehr

Der sozialpolitische Stellungsteig in Frankreich
gl. Paris, 7. Juli.

Während die französische Regierung unter den größten Schwierigkeiten versucht, die Staatsfinanzen und die Währung, die durch die Experimente des ersten „Vollfront“-Kabinetts zum Scheitern verurteilt wurden, einigermaßen in Ordnung zu bringen...

wachten wollen. Im Sommer ist die finnisch-sowjetrussische Grenze besonders stark bewacht, da immer wieder Invasoren der Konzentrationslager bei warmer Witterung Fluchtversuche unternehmen.

Saltlose Anlage

Der königliche Prozeß gegen die 22 jungen Deutschen

× Bromberg, 7. Juli.
Im Prozeß gegen die 22 angeklagten Mitglieder der Deutschen Vereinigung in Königsberg die erste Verhandlung statt. Die Anklageschrift versucht, neben den bereits mitgeteilten Vorwürfen darzustellen, daß die von der Deutschen Vereinigung betriebene Jugendarbeit nicht im Einklang mit den Satzungen dieser deutschen Organisation gestanden habe...

Am Mittwochvormittag wurden die Zeugen vernommen, welche die Anklage stützen sollen. Ihre unklaren Aussagen sind kaum geeignet, die wesentlichen Punkte der Anklage glaubhaft zu machen.

Französisches Flugzeug in Rumänien abgeflürzt

× Bukarest, 7. Juli.
Bei Kronstadt fürzte am Mittwoch eines der Flugzeuge ab, die von der französischen Regierung dem rumänischen Heere für Übungsflüge zur Verfügung gestellt wurden. Der Unfall erfolgte nach einem Hebungsflug mit französischen und rumänischen Militärfliegern bei der Landung.

Politische Kurznachrichten

Der Herzöge „Theodor Nibel“
wurde in Bremen als 2. Herzöge der in Aufstellung befindlichen 11. Herzögdivision feierlich in Dienst gestellt. Der Herzöge trägt den Namen eines Norwegeroffiziers, der bei Stagerhol als Führer der 6. Torpedoboot-Gabstottille mit dem Torpedoboot „V 48“ sank.

Politik ohne Politik
verlangte der britische Ministerpräsident Chamberlain in einem Schreiben an die englische Völkervereinigung, die ihm das Ehrenpräsidium angeboten hatte. Die Liga möge sich jeden politischen Einflusses und jeder politischen Tätigkeit enthalten.

20 neue Munitionsfabriken
sind gegenwärtig in England im Bau. Der Jahresbedarf der englischen Rüstungsindustrie an Stahl für 1937 wird auf 12 Millionen Tonnen geschätzt gegenüber 8 Millionen im Jahre 1929.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen
sind abgeschlossen worden. Das Abkommen wird Ende der Woche in Paris unterzeichnet werden.

Der Wabel-Konflikt
zwischen dem polnischen Staat und dem Erzbischof Sapieha dürfte durch einen Brief Sapiehas an den Staatspräsidenten beigelegt worden sein.

Als „jüdischer Sport“ getarnt
wurde eine kommunistische Propagandazentrale in Warschau, die namentlich von der Polizei ausgehoben wurde.

„Stalinist“ ist in der Moskauer Presse
ausgedrückt. Nachdem kürzlich zahlreiche Schriftsteller der „Iswestija“ verhaftet worden waren, erließ das gleiche Schicksal den Direktor der sowjetrussischen Telegraphenagentur „Ish“, Dolozki, und eine Reihe seiner Mitarbeiter.

210 neue Kriegsflugzeuge
sind vom Kriegsdepartement der Ver. Staaten bestellt worden. Die Anschaffungskosten betragen vier Millionen Dollar.

Württemberg

„Als deutsche Männer brüderlich und gleich!“
Heute abend Verpflichtung der Wettkämpfer im Hof des neuen Schlosses

Stuttgart, 7. Juli.
Hell und stolz leuchtet seit einigen Tagen das Rot der Fahnenbänder aus dem Innern des Schlosshofes. Das Zeichen der SA in der Mitte spricht jeden Vorübergehenden an und ist ein eindringlicher Hinweis darauf, daß die SA am Beginn eines großen Ereignisses steht.

Im Laufe des heutigen Tages werden bereits 3000 Wettkämpfer aus den verschiedensten Teilen des Gruppengebietes — Württemberg, Baden und Hohenzollern — in Stuttgart eintreffen, um an der feierlichen Eröffnungsgang und an dem Hof des Neuen Schlosses teilzunehmen.

Die Feierstunde wird durch den Einmarsch der Standarten und das Lied der SA-Gruppe Südwest eingeleitet. Im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart wird Stadtrat Kocher die Kämpfer und Gäste begrüßen.

Am Freitagnachmittag und Samstagvormittag treffen die übrigen 5000 Wettkämpfer ein. Dann werden am Samstag noch eine ganze Reihe von Sonderzügen erwartet.

Wie wir schon erfahren, wird an den Wettkämpfen auch der 39. Lehrgang der Reichsführerschule in Rügen teilnehmen. Rund 70 SA-Führer treffen am Freitagnachmittag in Stuttgart ein.

122 Frauen in NSV-Erholungsheimen

Stuttgart, 7. Juli.
Im Rahmen der NSV-Müttererholungsfind, je für die Zeit vom 30. 6. bis 20. 7. 37, 122 Frauen in Erholungsheimen untergebracht: 12 Frauen im Haus Waldeck, Amstetten, 35 Frauen im Erholungsheim der NS-Frauenchaft, Lauterbach bei Schramberg, 30 Frauen im NSV-Müttererholungsheim Jahn und 45 Frauen im NSV-Müttererholungsheim Wildberg.

Der Reichskriegsminister kommt zu den NS-Kampfpfeilen

Stuttgart, 7. Juli.
Der Aufmarschstab der NS-Kampfpfeile im Bereich der SA-Gruppe Südwest gibt bekannt: Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat seinen seit Erscheinen zu den NS-Kampfpfeilen im Bereich der SA-Gruppe Südwest in Stuttgart zugesagt.

Ein Knabe trank Nikotin

× Ultingen, Kr. Leonberg, 7. Juli.
Ein bei seinem Onkel in Ultingen zu Besuch weilender vierjähriger Knabe trank aus einer in der Werkstätt aufgefundenen Glasflasche, die Nikotin zum Raumspritzen enthielt.

× Vöhlweiler, Kr. Oberndorf, 7. Juli.
(Eine Folge des Unwetters.) Bei dem über den See von Lauterbach niedergegangenen Unwetter wurde das zweistöckige Haus des Fabrikarbeiters Andreas Bossert durch Hagelschlag bis auf die Grundmauern in Asche gelegt.

Die Bremsen haben verlangt

× Sigmaringen, 7. Juli.
An der unübersichtlichen Straßenecke beim „Zollershof“ am Stadtausgang in Sigmaringen riefen ein Autobus, der mit Frauen vollbesetzt war, und ein Kraftfahrer zusammen.

Großteil der Ernte vernichtet

× Sigmaringen, 7. Juli.
Ein mehrstündiges Gewitter, das sich am Montag über Sigmaringen entlud, hat im Lauterthal und zum Teil auch auf der Alb schwere Schäden in den Gärten und auf dem Felde angerichtet.

Söldlicher Sturz auf der Treppe

× Löwenstein Kreis Heilbronn, 7. Juli.
Als der Schmied Karl Köhler in seinem Stall nach dem Rechten sehen und nach Anzünden der Laterne die Treppe hinabgehen wollte, glitt er aus und schlug mit dem Kopf so heftig auf, daß er lange bewußtlos war.

Alte Brunnen als Wasserreserve

× Weiskirchen, Kreis Balingen, 7. Juli.
Auf Anregung des Kreisfeuerlöschinspektors von Balingen werden in Weiskirchen die vor Jahrezehnten vor Einführung der Feuerbergschleppung verfallenen umfänglichen Wasserbehälter wieder in Stand gesetzt.

Welche Bedeutung diesen Wasserbehältern, die eine Eigenheit der Hochalpen vor Errichtung von Wasserleitungen waren, in Brandfällen zukommen kann, hat ein Beispiel in

dem hoch... Eine auß... ganze Do... reichte li... erinnerte... vergehen... ter von... ihrer la... konnte l... Inhalt... Schram... in Sch... Sonnenld... fahrt in... fahrt a... berg u... zehn Ze... tlichen Z... genieße... Schri... halten... in der G... Wagnit... Gedult... sichten D... Das ist... Die Hoch... Schram... den, wi... herrennd... den, die... heute no... abzusich... drei Met... maß von... auf iner... mit sich... Ställe, G... wurden l... die Hut... toses Bil... schlammte... tungen, d... drauchbar... ten Vorrä... Schaden, ... bauernho... Bärjelle... Meiern g... anlage f... um laut... über dem... rasiert u... Müllabla... Raben... unter... hältisse... fremden... Postzustel... ufo, ein... schlagung... Buchunge... Zahlkarte... juriidisch... hatte er... MM, am... beechen... Laten vo... mer beim... Jahr un... urteilt w... unterfala... Um, 7... lerfel... im Vorw... Trieb“, w... 122 Eiebl... fest für... schen Eich... Segenüber... weisen di... Verberre... beitem h... Bei einer... monatlich... den künft... überdeckt... und Schlo... terez B... Nummer... Verfügun... Sch... Beim B... Ar. Eaulge... des Bahne... des Rähle... gegen das... mens unlu... hassenstod... herbelgeholt... Kreditto... Weidmann... Mooshauser... heim (Krei... Glienbahng... mand bem... dem auf... gedrückt wo... geraten un... Das auf... Chingen... schwere... auf diesem... wurde auf... Dem Lan... fteome... eden von... Eine B... troh Argli... scherjoh...

Aus Stadt und Land

Ragold, den 8. Juli 1937

Das der Tod ein Ende ist, sehe ich wohl, aber daß er das Ende ist, kann ich niemals glauben. Bismarck.

Eheung

Unserem geschätzten Mitbürger, Herrn Oberst von Adler, sind zu seinem gestrigen 85. Geburtstag neben vielen persönlichen Glückwünschen auch eine Reihe von Ehrungen amtlicher Stellen zuteil geworden, die im Folgenden zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden sollen. Es gingen ein:

Ein Schreiben des Führers, in dem der Führer dem Jubilar seine herzlichsten Glückwünsche ausspricht „im Gedenken an die wertvollen Dienste, die Sie dem Vaterland in Krieg und Frieden geleistet haben“.

ferner Glückwünschreiben des Reichskriegsopferführers (St.-Gruppenführer Oberlandober), des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps (Generalleutnant Geyer), des Deutschen Reichskriegerbundes (SS.-Oberführer Generalleutnant a. D. von Naur), des Reichsverbands Deutscher Offiziere in Berlin (General Freiherr von der Goltz), der Landesleitung Württemberg des R.D.; des weiteren von vielen hohen Offizieren des alten Heeres, z. B. von Herzog Albrecht von Württemberg, General von Goben u. a., sowie von der Regimentskameradschaft der ehemaligen Siebener.

Außerdem wurde Herr Oberst von Adler im Einverständnis mit der Landesleitung zum Ehrenführer der Ortsgruppe Ragold des Reichsverbands Deutscher Offiziere ernannt.

Rüge dem verdienten Offizier noch ein recht schöner Lebensabend geschenkt sein!

Betriebsausflug der Fa. Gebrüder Heurer, Sägewerke, Ragold, Altenteufel, Herrenald

Mit etwa 170 Gefolgshafsmittgliedern fuhren wir am Samstag früh bei schönstem Wetter in Ragold ab und kamen über Hechingen, Sigmaringen, Leutkirch um 1 Uhr nach Jona, das uns für die nächsten Tage gastlich aufnahm.

Den Nachmittag und den Sonntag konnten jeder nach eigenem Gutdünken verbringen. Einige be-

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Stafe; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Bräunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



sonders Unternehmungskulige, unter denen das sortie Geschlecht stark vertreten war, bestiegen den Schwarzen Grat, von dem aus man einen wunderschönen Blick ins Allgäu-Land und ins Gebirge hatte. Andere besuchten die Argensfälle oberer erfrischen sich äußerlich in den Bädern in Jona oder Grotholzente; wieder andere taten dies mehr innerlich. Zwei Abende verbrachten wir in einem schönen Gartenstol, wo unsere Betriebskapelle sich mit schmelzender Musik hören ließ. Am Montagabend wurden wir hier durch den Bürgermeister der Stadt Jona begrüßt. Es wurde uns dann noch etwas besonderes geboten. Wir hörten einen Jüngling humoristisch und anschließend wurden von einer Trachtengruppe noch Schuhplattler vorgeführt und Volkslieder gesungen.

Am Montag kam der Höhepunkt des Ausflugs, die Fahrt über Kempten, Immenstadt nach Oberstdorf. Von hier aus nahmen wir die Beschäftigung der Breitenklamm vor, die wohl für jeden ein unvergleichliches Erlebnis bleiben wird. Nachmittags schloß sich noch eine Besichtigung von Oberstdorf an; dann gingen wieder zurück nach Jona.

Der Dienstag kam und damit die Heimfahrt. Es ging zunächst nach Friedrichshafen, wo wir den neuen Zeppelin im Bau besichtigen konnten, dann über Meersburg nach Badellingen zur letzten Mittagsrast. Diese wurde teils zu einer Motorbootfahrt, zur Stadtbefichtigung, zu einem Bad im Bodensee oder auch zu einer letzten Stärkung vor der Heimfahrt benützt, die uns über Tübingen, Nottwil wieder nach Ragold führte. Wir dankten unseren Betriebsführern, die diese schöne Fahrt ermöglichten und auch der Reiseleitung, die alles so gut vorbereitet hatte. Ein besonderes Lob erhält zum Schluß auch noch der Weitergott, der uns das schönste Sommerwetter bescherte. E. K.

Vorsicht beim Baden

Jeder Badebesucher fordert seine Opfer. Die Tropenplage der ersten Junihälfte brachten eine Menge Todesfälle, und an jedem Tage wohl meldete die Zeitung von nah oder fern neue Unfälle. Nicht nur Kinder, des Schwimmens unkundig, büßten ihren Verstand und falschen Wagemut mit dem Leben, auch unter Jugendlichen und Erwachsenen fanden wiederum viele den Tod durch Ertrinken. Nicht immer sind es Nichtschwimmer. Oft ist ein Herzschlag schuld oder ein Schwindelanfall, eine Folge zu schneller Abkühlung des überhitzten Körpers beim Sprung ins Wasser. Zunächst aber wurde doch die Kunst des Schwimmens nicht oder nur ungenügend beherrscht. Ist Schwimmen denn wirklich eine so große Kunst? Nein, jeder kann es erlernen, jedes Kind muß es beherrschen; das ist das einzige Mittel gegen den Tod im Wasser. Aber man darf nicht denken, man kann schwimmen, wenn einem die ersten fünf Stöße gelungen sind. Ausdauer im Schwimmen gehört dazu. Man muß üben, auch ohne Hindernisse auszukommen, damit auch ein Wadenkrampf nicht gefährlich werden kann. Man muß tauchen können, darf nicht durch eine Welle oder einen Spritzer ins Gesicht ungesicher werden. Und ist man

eben noch keine Wassertratte, dann bleibt man hübsch dort, wo man noch Grund unter den Füßen hat, und überläßt das Tollen draußen den andern.

Eisenbestands-Erhebung

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit: Auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Herrn Ministerpräsident Generaloberst Göring, erfolgt für ganz Deutschland in allen Gewerbezeihen, namentlich auch im Handwerk, eine Bestands-erhebung der am 30. Juni 1937 um 24 Uhr bei den einzelnen Gewerbetreibenden usw. vorhandenen Bestände an Eisenhalbzug, Walzwerk- u. Gießereierzeugnissen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Meldebögen zu der Bestandsaufnahme bis spätestens 15. Juli ds. J. unmittelbar an die Überwachungsstelle für Eisen und Stahl in Berlin C 2 zu senden sind. Meldepflichtig sind diejenigen Handwerksbetriebe, die einen Bestand von 10 Tonnen und mehr an Eisenhalbzug, Walzwerk- und Gießereierzeugnisse am 30. Juni 1937 in ihrem Eigentum hatten.

Die Obermeister der Schloßer, Maschinenbauer, Mühlenbauer, Schmiede, Karosseriebauer, Sägewerke, Klempner, Installateur, Zentralheizungs- und Mechaniker-Zunungen sind bereits verständigt worden und haben die entsprechenden Bodeurde erhalten.

Achtung! Eigentümer von Kraftfahrzeugen!

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle beim Oberamt Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen Zulassungsstelle abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechelt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftwagen ein Seilwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug nicht nur vorübergehend außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden und zwar mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeugs sollte aber aus eigenem Antriebe diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Der Befehl der Herbstklassen

Sie haben sich beim Wehrmeldeamt zu melden

Alle Soldaten, deren dauernder Aufenthalt im Inland schon vor der allgemeinen Herbstklassung endgültig festgestellt, erhalten bei der Entlassung einen Befehl mit, der dem Wehrpaß beigelegt wird. Danach haben sie sich innerhalb von vier Tagen nach ihrer Entlassung persönlich oder schriftlich bei dem für den neuen Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamt unter genauer Angabe der Anschrift und des Geburtsdatums zu melden. Schriftliche Meldung ist nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Jede sämtliche Wohnsitzänderung muß innerhalb einer Woche persönlich oder schriftlich dem für den alten und für den neuen Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamt angezeigt werden. Bei Verstößen wird polizeiliche Fröhdung und Bestrafung angedroht. Allen Soldaten, deren dauernder Aufenthalt bei der Herbstklassung noch nicht festliegt, wird ein besonderer Befehl mitgegeben. Sie erhalten von ihrem zuständigen Wehrmeldeamt eine Kriegsbefehlskarte oder Wehrpflichtkarte, die sie dem Wehrpaß beigelegen haben.

Verbilligter Uebergang in die zweite Klasse

Neuerdings braucht der Reisende, der mit einer Sonntagserstklasskarte 2. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, nur noch den Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen beider Klassen zu zahlen. Wer bei einem Sonntagsausflug auf der Rückfahrt mit seiner Sonntagserstklasskarte in die 2. Klasse übergehen will, zahlt für einen Kilometer nur rund 1,2 Rp. zu. Es ist auch möglich, auf einer Teilstrecke in die zweite Klasse überzugehen. Nur in den Genuss der verbilligten Uebergangskarte zu kommen, muß der Reisende aber rechtzeitig die Karte am Schalter verlangen, da diese Karten gelteht werden müssen. Ebenso kann man auf Urlaubsorten auch in einer Richtung und auch auf Teilstrecken von der dritten in die zweite Klasse übergehen, wobei gleichfalls nur der Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen, etwa 1,5 Rp. je Kilometer, zu zahlen ist.

Funkberichte von den N.S.-Kampfspielen

Der Reichsführer Stuttgart überträgt ausführliche Auswertungen der Größungsspiele, sowie den Wettkämpfen zu folgenden Zeiten: Freitag, 9. 7.: in der Sendung „Griff ins Heute“ zwischen 18 und 19 Uhr. Bericht von der Größung 21.05 bis 21.15 Uhr. Sportbericht 22.15 Uhr. Samstag, 10. 7.: Landerbericht der Woche. Sportbericht. Sonntag, 11. 7.: Bericht vom Fahrerappell in der Kampfbahn: 10.00 bis 10.30 Uhr. Berichte von den Auscheidungen des Sonntags. Siegerechnung 18—19 Uhr.

ggheimen
7. Juli.
erholung
20. 7. 37.
unter
ted. Am
heim bei
Schram
erholung
-Mutter
Frauen
dankten.
Beratung
innen.
ommt zu
en
7. Juli.
Rampfsie
lest gibt be
Oberbefehl
idmarshall
sein Ge
in Bereich
utgard zu
Gruppe
marschieren.
ach sie ver
und Bestes
olin
7. Juli. Ein bei
uch weilen
s einer in
esfährde, die
gheilt. Das
werden Ver
n Kranken
7. Juli. (Ein e
ei dem über
dergegang
deige Haus
osiffert
undmauern
g, ohne zu
us in Beg
rfragt
überfahren
er unüber
lethof“ am
stücken ein
libeseht
nimen. Da
mit seinem
mitgekleibt
r antizipiert
daß die
nicht in
einen Stelle
ein weichen
ingen einem
ingen kom
beschädigt
Fahrer un
richtel
ausgerollt
cheftändiges
über Eig
erthal und
ere Schäden
de angricht
Bräunungs
schauerte sich
wisse Land
links der
erföch voll
n. Verlin
teilweise
Bij uhm
enschaft ge
Erepte
7. Juli. Als
einem Stall
Anhängen
hen wollte,
Ropf so hef
war. Eine
rankenhaus
Mann erlag
referen
7. Juli. Auf
ektorf von
die vor
er Feuer
langeweise
Stand ge
diese Waf
fann. Es
en werden.
en, nachdem
undert ver
ren, noch
fermen.
erbehältern
vor Ertreiß
in Brand
Beispiel in



Schwarzes Brett

Verleumdung. Nachdruck verboten.

NSDAP, Kreisleitung Calw
Teilnahme an Lehrgängen der
Ordensburg Crössingen.

Bewerber melden sich sofort beim zuständigen
Hoheitsträger. Für den 1. vierjährigen Lehr
gang kommen vorwiegend Parteigenossen im
Alter von 24—26 Jahren in Betracht. U. g. zw
ischen 26 und 28 werden nur berücksichtigt, wenn
besondere Verdienste vorliegen; ältere Jah
re können sich zu dem am 1. Mai 1938 be
ginnenden einjährigen Lehrgang melden.
Der Kreisleiter.

An die Gef. und Standortführer des Unter
banns III/126!

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Uni
formmüde von der NSB zum letzten Male am
Mittwoch, den 14. Juli, abends von 19.45 bis
22.00 Uhr abgegeben werden. Dies gilt besonders
für die Gefolgshafte 17 und 19. Schiden die
Gef. und Standortführer ihre Kameraden nicht,
so nehmen sie die Verantwortung auf sich, wenn
ihre Kameraden nichts bekommen. Werden nun
die Uniformmüde an diesem Tage wieder nicht
abgeholt, so werden sie an Kameraden abgegeben,
die sie auch brauchen und gerne haben, da die
NSB nun endlich einen Bericht will. Ich mache
darauf aufmerksam, daß die Kameraden die un
terschiedenen Formulare mitzubringen haben,
ohne die nichts abgegeben werden kann.
Sozialreferent.

HJ-Gej. 19.401

Der Dienst am kommenden Sonntag wird
scharf durchgeführt. Antreten 7.30 Uhr —
Schar Heisterbach; Antreten um 20 Uhr mit SJ,
vor dem Schulhaus Oberhambach. Sport ist
mitzubringen! Diejenigen Standortführer, die
die Meldung in der Reichsstadt Jahnenwerbung
noch nicht gemacht haben, holen dies sofort nach!
Gef.

HJ-Spielmannszug

Der SJ tritt heute abend 20 Uhr mit In
strumenten vor der Gewerbeschule an.
Der Führer des Spielmannszuges.

Letzte Gelegenheit zum Austausch alter Rundfunkgeräte

Zahlreiche Zulassungen an die deutsche Presse
bestanden das große Interesse der Rundfunk
freunde an der diesjährigen Umtauschaktion aller
Rundfunkgeräte, die von der Reichsstadtun
terstützt werden. Nach dem Umtausch
gemeinsam mit der Rundfunkwirtschaft
durchgeführt wird. Danach haben unzulässige
Polizeigenossen auf diesem Wege bereits ihre ver
alteten Geräte gegen wertvolle Apparate
modernster Art bei ihrem Rundfunkhändler um
getauscht, und zwar bei einer Vergütung von 15
vom Hundert des Brutoverkaufspreises. Wer von
dieser außerordentlichen Vergünstigung gleichsam
noch vor Vorabschluss Gebrauch machen will, der be
ziehe sich, da am 15. Juli die Umtauschaktion
abklingt.

30 Jahre Radfahrerverein

Prondorf. Der Radfahrer-Verein Prondorf
beging am vergangenen Sonntag bei schönstem
Wetter sein 30jähriges Jubiläum. Diese seitene
Feier wurde am Samstag abend im Gasthaus
zum „Hirsch“ durch den Empfang der Kenn
fahrer und Preisrichter mit einem Festbankett
eingeleitet. Sonntag morgen wurde durch Bül
lerhöfche die Tagung angegliedert, denn schon
um 5.30 Uhr begann das Rennen um die 3.
Zirkelmeisterschaft im Einerreitendenfahren
über 100 Km., woran sich ca. 65 Fahrer beteilig
ten. Bezirksmeister wurde in der Zeit von 2
Stunden 32 Minuten Erwin Reichschel
(„Spartania“ Jüssenhausen). Anschließend war
Frühkappentanz in „Adler“ und Empfang
der Bezirksradsportler, wobei der auswärtigen
Verweise. Mittags 13.30 Uhr bewegte sich ein
schwacher Blumentorso mit schönen Grup
pen durch die stillig geschmückten Straßen Prondorfs.
Auf dem Festplatz angekommen, begrüßten
Bürgermeister Huber namens der Gemein
de, Gauwart Hugo Dittmar namens des
Gaues, Kreisführer Epple-Freundhuber für
den D.R.V. und Vereinsführer Feix Renz
namens des Vereins die Feiertagssammlung. Das
anschließende Kunstfahren wurde geleitet von
Mitgliedern des Radfahrer-Vereins „Adalwart“
Stuttgart, erludete riesigen Beifall. Abends 18
Uhr erfolgte die Preisverteilung mit
Festball. Es erhielten Preise in Klasse B (mit
Dekoration) folgende Radfahrerverweise: 1. Preis:
mit 5,43 Punkte, Oberhambach; 2. Preis mit
5,26 Punkte, Heidelberg; 3. Preis mit 4,90
Punkte, Neukirchen; 4. Preis mit 3,82 P. Alten
steig. — Klasse A (ohne Dekoration): 1. Preis
mit 7,25 Punkten, Merklingen; 2. Preis mit
6,82 Punkten, Tübingen; 3. Preis mit 6,63 Pkt.
Sulz; 4. Preis mit 6,40 Pkt., Aflstadt.

Montags war dann das von den Kindern
so lang ersehnte Kinderfest. Um 14 Uhr
bewegte sich ein reizender Festzug auf den Fest
platz. Dort zeigten die Kinder schöne Spiele und
Auführungen, geleitet von 2 Mitgliederfrauen.
Ein besonderes Erlebnis für die Kleinen war
begreiflicherweise die Wurst und zwei Brezeln.
Der Weitergott war der ganzen Veranstaltung
wohlgegnigt. Der Radfahrerverein „Hirsch“ auf
fann auf ein in allen Teilen wohlgelegenes
Fest zurückzuführen.

Kriegsofferbuch

Hirau. Am Sonntag kamen mit einem Son
derzug 300 Kriegsoffer von Hechingen. Nach Be
sichtigung des Klosters versammelten sie sich im
Kursaal, wo sie Bürgermeister Raulbetz
namens der Gemeinde- und Kurverwaltung herz
lich begrüßte. Nach etwa 2 1/2 Stunden Aufenthalt
führten die Teilnehmer weiter.

Defestlicher Sprechabend

Reuenburg. Kreisleiter Wacker, der Ho
heitsträger des neugebildeten Großkreises Calw,

sprach am Montag abend im Rahmen eines öffentlichen Sprechabends der NSDAP über politische Gegenwartsfragen. Die Räume des Hotels zum „Bären“ konnten die vielen Zuhörer, die aus allen Volksteilen Neuenbürgs gekommen waren, kaum fassen. Nach Begrüßungsworten durch Ortsgruppenleiter Borch, der dem neuen Kreisleiter seitens der Ortsgruppe treue Gefolgschaft zusicherte, hielt Kreisleiter Wurster einen stündigen Vortrag, der sich in gleichem Rahmen bewegte wie im Löwenlaal in Nagold.

Letzte Nachrichten

Auto rast in Chauffeehaus - Zwei Tote und zwei Schwerverletzte

Quersart. Auf der Straße Giesleben - Quersart ereignete sich am Mittwoch abend ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Quersart-Personenlastwagen, der in Richtung Giesleben fuhr, raste mit solcher Gewalt gegen das Gatterhäutler Chauffeehaus, daß er vollständig zertrümmert und die Wand des Chauffeehauses durchstießen wurde. Die beiden hinten im Wagen sitzenden Personen wurden sofort tot. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden mit außerordentlich schweren Verletzungen ins Gieslebener Krankenhaus eingeliefert.

Bauern gegen Gendarmerei

Ein Toter und 11 Verletzte bei einem Feuergefecht

Belgrad, 7. Juli.

In einem Dorf bei Sluni in Kroatien wollte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, eine Abteilung der Finanzkontrolle unter Gendarmerei-Aufsicht den von Bauern unerlaubterweise angebauten Tabak beseitigen. Die Bauern widersetzten sich und schossen auf die Kommissare, wobei ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. In dem sich so entwickelnden heftigen Gefecht wurden drei Gendarmen schwer und zwei leicht verwundet, während es auf der Seite der Bauern einen Toten und drei Leichtverletzte gab.

Drei Personen vom Blitz erschlagen

Regen, 7. Juli.

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmark schlug der Blitz in ein Holzhaus anwohner sowie in eine Hütte ein, in der 14 Personen Unterschlupf vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz erschlug zwei Holzhausbewohner, darunter einen Vater von zwölf Kindern. Die Kreisamtsleitung der NSD. hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet. - Bei Duenzling, in der Nähe von Kelheim, wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

Unwetterfurchen in Schlesien

Ein schweres Gewitter richtete am Dienstagabend in den Kreisen Reichenbach und Ströhlen große Verwüstungen an. Besonders das Dorf Kniegnitz ist hart betroffen worden. Gärten und Felder sind von dicken Schlammflüssen bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht.

steht. Das von den höher gelegenen Feldern herunterfließende Wasser triß ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend geborgen werden konnte. Die Feuerwehr mußte das Vieh aus den Ställen holen, um es vor dem Ertrinken zu bewahren. Ueber 1000 Zentner Kunstböden wurden von dem Wasser vernichtet. Im Gulegebirge fanden vier Personen, darunter drei aus einer Familie, durch Blitzschlag den Tod. Vierorts traten Gräben und Bäche infolge der Wolkenbrüche über ihre Ufer. Die Wasserfluten überschwemmten Felder und Straßen.

Täglich 250 000 Dollar

Kostet die Suche nach der verschollenen Welsfliegerin

Washington, 7. Juli.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schätzungsweise täglich 250 000 Dollar für die zur Auffindung der verschollenen Welsfliegerin Carhart eingeleiteten Rettungsaktionen aus. Ein halbes Dutzend Kriegsschiffe, zahlreiche Flugzeuge und Tausende von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Suche eingesetzt worden. Ueberdies sind von der Marineleitung alle Funkstationen, die im Sendebereich des Flugzeuges liegen, aufgefordert worden, 24-Stunden-Dienst zu machen, damit alle Funkprüche der Fliegerin zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen werden können.

Britisches Handelsschiff vor Santander zurückgerufen

London, 7. Juli.

Marineminister Duff Cooper erklärte am Mittwoch im Unterhaus, der britische Dampfer „Gordonia“ sei am Dienstagmorgen etwa 5 Meilen nordöstlich vom Kap Major von dem spanischen Kreuzer „Amirante Servera“ angehalten worden. Kurz darauf seien die englischen Zerstörer „Galahad“ und „Bulldog“ am Schauplatz eingetroffen. Angesichts der schweren Gefahr, daß die „Gordonia“ beim Einlaufen in spanische Hoheitsgewässer beschlagnahmt würde, sei der Kapitän des Schiffes angewiesen worden, seine Fahrt abzubrechen und sich nach Bahama zu begeben. Duff Cooper fuhr fort, er wolle bei dieser Gelegenheit betonen, daß die englische Regierung die Figner von Kaufschiffen angewiesen habe, den Hafen von Santander nicht anzulassen. Die Regierung habe wiederholt klar gemacht, daß sie die britischen Schiffe auf hoher See, aber nicht in den spanischen Hoheitsgewässern beschützen würde.

Rosenbaum finanziert Waffenschmuggel

X Jülich, 7. Juli.

In Jülich wurden der jüdische Rechtsanwalt Rosenbaum und der Kommunist Max Brunner wegen verbotener Unterstützung der Feindseligkeiten in Spanien zu vier bzw. einem Monat Gefängnis und 6000 bzw. 100 Franken Geldstrafe verurteilt. Rosenbaum hatte große Waffensendungen von Remel nach Barcelona finanziert, Brunner Kurierdienste besorgt und die Waffentransporte begleitet.

Bolschewistische Bomben auf Cordoba

Eines der schönsten Bauwerke der Welt beschädigt

X Sevilla, 7. Juli.

Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Hofschloß Abdur Rahman I. (erbaut 786 - 794) und die 223 Meter lange Duadalquivir-Brücke aus dem Jahre 719 bekannte Stadt Cordoba wurde ein bolschewistischer Bombenangriff verübt. Die nationale Luftabwehr konnte die schweren dreimotorigen Bomber der Bolschewisten, der aus Anduzat kam, zwar verschleichen, doch erst, nachdem er sechs Bomben abgeworfen hatte. Diese haben in der an Kunstschätzen besonders aus maurischer Zeit sehr reichen Bischofsstadt schweren Schaden angerichtet.

Luftschiff-Linie nach Niederländisch-Indien?

Eigenbericht der NS-Presse

i. Frankfurt a. M., 7. Juli.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf“ haben Besprechungen des Direktors Bronsing von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, dem Vorstandsmitglied des niederländischen Luftschiffverkehrs, mit Dr. G. C. E. in Friedrichshafen stattgefunden. Danach sollen sich die Holländer für die Einrichtung einer Luftschiffverbindung Amsterdam-Batavia interessieren und sich in diesem Zusammenhang über die weiteren Baupläne der Zeppelinwerke unterrichtet haben.

Handel und Verkehr

Wütel. Versicherungsverein W.G. Stuttgart. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht brachte das Jahr 1936 eine befriedigende Steigerung des Antragszuges. Da auch der Abgang gegenüber dem Vorjahre kleiner geworden ist, ergab sich an Lebens-, Kinder-, Volks- und Sterbegeldversicherungen ein Reinzugwachs von 7,7 Millionen RM. Versicherungssumme (Vorjahr 54 Mill. RM.). Der Uberschuß beträgt 335.906 RM. Davon werden an die Gewinnrücklage der Versicherten 268.644 RM., der Rest zu gleichen Teilen an die Sicherheit- und an die Allgemeine Rücklage überwiesen. Der Gewinnanteil der Versicherten wurde bei der Gruppe a) auf 16 v. H., bei der Gruppe b) auf 10 v. H. festgelegt.

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 5. Juli 1937

Table with market prices for various goods like cattle, pigs, and sheep. Columns include 'Gattung', 'Zahl', 'Std.', 'Verkaufs-Preis', 'Weiß', 'rot', 'Std.'.

Bei günstiger Witterung Große Einzelbeleuchtung in Wildbad am Samstag, d. 10. Juli. Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Einzelbeleuchtung.

Nudeln, Spätzle Makkaroni, Spaghetti in guter Qualität 125 sowie reifen Käse empfiehlt Herm. Knodel

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und die Margarinebezugsscheine für die Monate Juli-Septbr. werden am Freitag, 9. Juli 1937 im Wartezimmer des Rathauses ausgegeben.

Edelweiß die Königin der Alpen. Edelweiß das gute Fahrrad. Das Sie selbst bestellendes wird. Der Preis ist besonders niedrig, die Haltbarkeit überaus lang.

Schorrenthal-Oberschwandorf. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juli 1937 im Gasthaus zur „Traube“ in Göttingen bei Hofenfeld stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Berliner Illustrierte Zeitung. Dieses neue große Sonderheft der „Berliner Illustrierten“ zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt „Heimat Berlin“ schildert, wie Berlin wurde, wie es ist, wie es lebt und wie es lacht.

Hammelfleisch ist zu haben bei 1070 Friedrich Krauß, Metzgerei. Einkochgläser in allen Größen.

Obstmost feht dem Verkauf aus Johs. Baumann Felshausen 1066

Soeben erschienen: Deutsches Lesebuch für Volksschulen / III. und IV. Schuljahr für A. 2. - gebunden stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Lest den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Dieses neue große Sonderheft der „Berliner Illustrierten“ zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt „Heimat Berlin“ schildert, wie Berlin wurde, wie es ist, wie es lebt und wie es lacht. Preis in buntem, steifem Umschlag 1 Mark. Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

nebst jedem Zubehör preiswert bei Berg & Schmid Nagold 92

Damen und Herren gut eingeführte redegewandte Kleider jed. Standes für den Verkauf umf. bekannt. Reichinger Bettwäsche, Aussteuerartikel aller Art, Stoffe, Steppdecken, Kleider, Berufskleid., Tisch-, Leib-, Seidenwäsche, an Privatvertrieb, b. gut. Vertriebsmöglichkeit. Anfäng. werd. eingelernt. Verlagshaus Friedrich Streicher Stuttgart-N., Hofplatzstr. 35

Rosinen zur Streckung von Hausbrat und 44

Cinnochzucker empfehlen Berg & Schmid

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Oliveira Salazar, der Mann, der Portugal rettete

Die kürzeste Parlamentarier-Laufbahn der Welt - Salazar schafft das Portugiesische Wunder

Ganz Portugal atmet auf, weil das ruchlose Attentat gegen den Ministerpräsidenten des Landes, gegen Oliveira Salazar vereitelt wurde, weil die Höllenmaschine explodierte, ohne Schaden anzurichten. In Lisbon umarmten sich Studenten und Soldaten. Ein Jubel ohnegleichen beherrschte die Straßen, als bekannt wurde, daß der Retter - so nennt das portugiesische Volk den Mann, der es aus dem Bankrott des Parlamentarismus in die Gefundung geführt hat - trotz des Anschlages dem Gottesdienste beigewohnt hatte und dann die Kirche durch denselben Ausgang, ohne daß eine Wimper in seinem Gesicht zuckte, verlassen hatte, wo die Höllenmaschine explodiert war.

Salazar - 24 Stunden Parlamentarier

Als an jenem heißen 28. Mai 1926 die Soldaten des Marschalls Gomes de Costa nach kurzen, blutigen Straßenkämpfen die sogenannten Volksvertreter zu Paaren trieben, als der Parlamentarismus, der nach dem Sturz des Königtums 1910 das Land immer weiter in den Abgrund regiert hatte, endgültig zerstückelt war, kam die große Stunde des jungen, asketischen Gelehrten aus Coimbra, der den größten Teil seines jungen Lebens in dieser ehrwürdigen Feste der Wissenschaft, erst als Schüler, dann als Student und schließlich als Professor verlebte hatte.

Was wußte damals die Welt von diesem jungen Professor, was wußte Portugal von ihm? Wenig. Viel mehr weiß man von ihm auch heute noch nicht. Bekannt war, daß er die „kürzeste Parlamentarier-Karriere“ von allen Parlamentariern der Welt hinter sich hat. Er war schon vor der Machtergreifung durch die Generale ins portugiesische Parlament als Abgeordneter gewählt worden. Doch ihm genügte vierundzwanzig Stunden, um die ganze Schädlichkeit des Betriebes kennenzulernen, um die Unmöglichkeit einer fruchtbar parlamentarischen Arbeit festzustellen. Er kam, sah und - demissionierte. Schon nach vierundzwanzig Stunden Parlamentsbetrieb fuhr er in sein geliebtes Coimbra, in seine Gelehrtenklausur zurück.

Salazar rettet Portugals Finanzen

Nun riefen ihn die Generale, die Männer, die das Vaterland betreten. Salazar folgte freudig und pflichtbewußt ihrem Ruf. Er wurde Finanzminister. Als man sich aber zunächst nicht entschließen konnte, ihm die Vollmachten zu geben, die unbedingt notwendig waren, um Portugal von seinen Schulden und von seinen finanziellen Sorgen zu befreien, ging er. Salazar lebte niemals an seinem Amt. Erst der heutige Staatspräsident General Salazar, vermachte ihm die Vollmachten, die er als Finanzminister brauchte. 1932 wurde er auch Ministerpräsident.

Dem stillen, jungen Professor der Finanzwissenschaften glückte die große Tat. Das portugiesische Wunder geschah. Oliveira Salazar wurde zum Retter des Landes, weil ihm das schwierige Kunststück glückte, Portugals Staatshaushalt auszugleichen. In weniger als sieben Jahren tilgte er nicht nur die Staatsschulden von 103 Milliarden Escudos, darüber hinaus konnte noch ein großer jährlicher Ueberschuß erzielt werden, der für den Aufbau des durch Parlamentarismus ruinierten Landes eingesetzt wurde. Estado Novo, der Neue Staat, war geschaffen.

Ueberall Salazar

Salazars Arbeit, Salazars Wirken ist überall zu spüren. Er kümmert sich um jede Einzelheit der weitverzweigten Finanzen. Aber der Ministerpräsident selbst ist fast nirgends zu sehen. Nur, wenn es unumgänglich nötig ist, zeigt er sich in der Öffentlichkeit. Er lebt das mönchische Gelehrtenleben, das er einst als unbekannter Dozent gelebt hat, weiter. Auch Photographien von ihm sind kaum zu sehen und sehr schwierig zu beschaffen. Erst seit Ausbruch des Spanien-Krieges ist er häufiger aus seiner Kleriker hervorgetreten.

Es wäre falsch anzunehmen, daß Salazar sich nur um finanzielle Probleme kümmert. Ueberall hat er eingegriffen, überall haben seine Mitarbeiter nach seinen Befehlen Neues geschaffen. Er hat in der Form einer wissenschaftlichen Abhandlung die neue ständische Verfassung Portugals und die „Prinzipien des Neuen Staates“ formuliert. Er hat die Portugiesen zu einem neuen nationalen Stolz erjogen und ihnen die Laffigkeit vergangener Jahrhunderte ausgetrieben. Sein Kampf: „Luzo ye la Raza“ („Alles für die Nation“) hat besonders in der Jugend begeisterten Widerruf gefunden.

So entstand die Organisation der portugiesischen Staatsjugend: die „Monsarda Portuguesa“. So entstand die Portugiesische Legion, die nach dem Vorbild der deutschen SA organisiert ist und in besonders wirkungsvoller Weise in den Kampf gegen den Kommunismus eingegriffen hat.

Während Portugal früher etwa 200 000 Tonnen Getreide eingeführt hat, ist es dann in der Getreideflut Salazars in der „batalha del trigo“, von fremder Ein-

fuhr unabhängig geworden. Salazar ließ große Dehtreden, die von der Sonne ausgeleuchtet waren, fruchtbar machen. Weizenfelder sind entstanden, die reiche Ernte tragen.

In Portugals Propagandaministerium

Auf einem Stuhl thronen, Lissabon beherrschend, das Propagandaministerium Portugals. Es gibt dort Lautsprecheranlagen und Filmvorführungsräume. Es ist auf das modernste eingerichtet. Aber das Haus wird beherrscht von plastischen Landarten, die die Größe Portugals demonstrieren, die beweisen, daß Portugal kein kleiner Staat ist, daß seine überseeischen Besitzungen zweiundzwanzigmal größer sind als das Mutterland, die zeigen, daß fünfzig Millionen Menschen auf der Welt portugiesisch sprechen, und daß Salazar dem Land die Ordnung, die Sicherheit und eine neue finanzielle Blüte gebracht hat.

Filmwagen durchfahren das Land, dringen bis in die entferntesten Bauerndörfer vor und zeigen den Bewohnern, auch der entlegenen Landstriche, die Fortschritte, die der neue Staat schon gemacht hat, und - die Gefahr des Bolschewismus, der das Nachbarland, das reichere Spanien, in einen Kriegsschauplatz verwandelt hat. Kein Wunder, daß der Mann, der all diese Dinge fertig gebracht hat, mit dem beliebtesten Hock der Romantiker zu rechnen hat. lwb.



Der portugiesische Ministerpräsident Portugals Ministerpräsident Salazar, auf den ein Bombenanschlag verübt wurde, der glücklicherweise mißlang. (Scherl, Archiv, Zander-N.)

Die ganze Geislerhaller versichert

Eigenbericht der NS-Presse

li. Köln, 6. Juli. Eine archere Firma der Feinindustrie im Kreise Köln hat für sämtliche Geislerhallermitglieder eine Lebensversicherung abgeschlossen. Sie wird bei der Erreichung des 60. Lebensjahres oder beim früheren Tod des Versicherten an die Angehörigen ausgezahlt. Die Versicherungsprämie wird ganz vom Geislerhallermitglied getragen. In den Genuss der Versicherung kommt jedes Geislerhallermitglied, das fünf Jahre im Betrieb tätig ist.

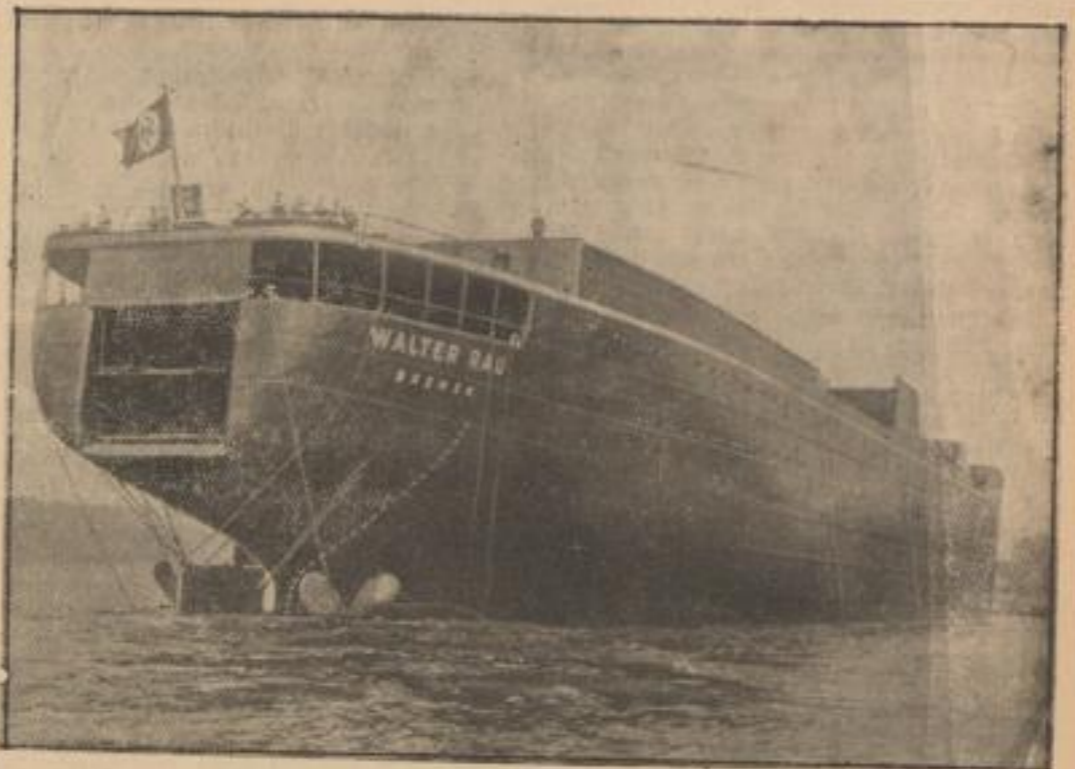
Englisch-amerikanische Versuchsfüge über den Nordatlantik

London, 6. Juli.

Das amerikanische Flugboot „Clipper“ traf am Dienstagvormittag um 10.50 Uhr im irischen Atlantik-Flughafen Foynes ein. Das Flugboot, das von Rückenwind begünstigt war, benötigte für die Ueberquerung des Nordatlantik von Neufundland nach Nordirland 12 Stunden 40 Minuten. Der irische Ministerpräsident de Valera und der Industrieminister Lemah sowie Vertreter des britischen Luftministeriums begrüßten die Flieger.

Gleichzeitig wird berichtet, daß das englische Flugboot „Caledonia“, das am Montagabend in westöstlicher Richtung zur Ueberfliegung des Nordatlantik von Irland gestartet war, am Dienstagmorgen in Portwood (Neufundland) um 11.06 Uhr gelandet ist. Die „Caledonia“ benötigte 15 Stunden 9 Minuten.

Es handelt sich dabei um gemeinsame englisch-amerikanische Versuchsfüge. Sie sollen der Vorbereitung eines Transatlantikflugverkehrs dienen, wie er schon im vergangenen Jahre durch acht erfolgreiche Flüge der Luftansa erprobt wurde. Auch in diesem Jahre wird die Luftansa weitere Flüge über den Nordatlantik durchzuführen.



Der größte Walfischlänger der Welt lief vom Stapel (Weltbild, Zander-N.)

k. Bremen, 6. Juli. Nachdem erst letzten Samstag auf der deutschen Werft in Hinte-Wärder das Walfangmuttergeschiff „Walter Rau“ seinem Element übergeben worden war, lief am Montag auf der Deschimag-Werft, Werk Weser in Bremen, die größte Walfischerei der Welt, die „Nita“ vom Stapel. Das Schiff hat schon im Herbst unter deutscher Flagge und mit deutscher Besatzung zum Walfang in den Südatlantik ausgelaufen, hat eine Tragfähigkeit von rund 30 000 Tonnen, eine Länge von 194 Meter, eine Breite von 24 1/2 Meter und

fährt mit einer Geschwindigkeit von 11 1/2 Seemeilen. Es wird dem Walfang im Auftrag der Deutschen Margarine-Fabriken betreiben. Zu der Lauffeierlichkeit hatten sich mit Gauleiter Reichsstatthalter Karl Roeder Ehrengäste der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie über 40 000 Volksgenossen eingefunden. In seiner Laufrede wies der Betriebsführer der Deschimag, Generaldirektor Stapelfeldt, darauf hin, daß die deutsche Werftindustrie seit der Machtübernahme einen ungeahnten Aufschwung erlebt habe.

Der größte jüdische Schieber

Der Jude Bofel endlich wegen Reineids vor Gericht

Wien, 6. Juli.

Unter den seit dem Weltkrieg weit über Österreichs Grenzen hinaus berüchtigten Finanzkandidaten des Juden Sigmund Bofel wird erst jetzt der Schlusstrich gesetzt. Längere Zeit verstand es Bofel mit beherrschter Gerissenheit, sich dem Zugriff des Staatsanwaltes zu entziehen und - vom Formalrecht geschützt - mit seinem ergaunerten Vermögen ein üppiges Leben zu führen. Sein Reichtum und seine Struppellosigkeit waren sprichwörtlich. Dessenhalb galt der größte Schieber seit langen Jahren als bettelarm, das hatte er seinerzeit geschworen. Dieser Eid brachte ihn jetzt ins Verderben. Vor einem Schöffengericht des Landesgerichts begann am Dienstag der mit Spannung erwartete Prozeß. Mitangellagt sind der jüdische Rechtsanwalt Dr. Wolfgang David und der jüdische Buchhalter David Rosenberg.

abhängig und wird in einem eigenen Prozeß zu Ende geführt werden. Jude Bofel befindet sich mit seiner Reichpoche seit einem Jahr in Haft.

Bofel hatte im Weltkrieg durch Deereslieferungen den Grundstein seines späteren Vermögens gelegt und stürzte sich nach dem Zusammenbruch in gigantische Spekulationen. Zusammen mit der Postsparkasse beteiligte er sich schließlich an der großen Konterterme gegen den französischen Franken, die im Jahre 1924 von Frankreich zusammen mit dem amerikanischen Bankier Morgan abgeschlossen wurde. Die Postsparkasse erlitt dabei Verluste von 200 Millionen Schilling und der der Christlich-Sozialen Partei entstammende Finanzminister Dr. Ahrer floh nach Kuba.

Internationale Filmkammer gegen die Schfilme

Paris, 6. Juli.

Gelegentlich der Sitzung des Vollzugsausschusses der Internationalen Filmkammer, die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Behning, tagte, wurde u. a. beschlossen, den nächsten Internationalen Filmkongreß im April 1939 in Rom abzuhalten. Von weiteren Beschäftigungen interessiert die Einführung eines filmischen Wettbewerbs bei den Olympischen Spielen. Sehr wichtig erscheint auch der einstimmig gefaßte Beschluß, der sich gegen die sogenannten Gehftilme wendet. Alle Mitgliedsorganisationen der Internationalen Filmkammer sind erneut aufgefordert worden, gegen die Durchführung derartiger Filme in ihren Ländern bei den zuständigen Stellen Einspruch zu erheben. Die Entscheidung befragt, daß es des ganzen Verantwortungsbeußtseins der Männer der Internationalen Filmkammer bedarf, um den Einfluß dieser Filme auszuschalten.

„Meine Kinder sind angekommen!“

Kriegsmaterialgeschäfte in einer Pariser Bar

Paris, 6. Juli.

Das „Journal“ veröffentlicht in Fortsetzungen unter dem Titel „Flugzeuge für den Fremdenverkehr oder für Spanien?“ eine umfangreiche Unterfuchung über die Hintergründe des nach wie vor - trotz des Nichteinmischungsausschusses - blühenden Schmuggels „internationaler“ Kriegsmaterialhändler.

Der Berichtskatter des Blattes ist offensichtlich über die Treffpunkte der Schmuggler recht gut unterrichtet. Er schreibt u. a., daß eine große Zahl der Kriegsmaterial- und Flugzeuggeschäfte in einer bekannten Pariser Oper in unmittelbarer Nähe der Pariser Oper getätigt wird. Der Berichtskatter des „Journal“ war Augen- und Ohrenzeuge einer Unterredung von vier Herren, die offensichtlich zu den größten Lieferanten von Kriegsmaterial aller Art gehörten. Einer der Vorgäste erklärte, er habe 5000 Maschinengewehre abnahmefertig liegen. Auf die Frage, wieviel er für sein „Spielzeug“ haben wolle, nannte er einen Preis von 1500 Franken pro Stück. Allgemeine Entrüstung war die Folge. Der Preis sei viel zu teuer. Die „Dinger“ seien doch heute nicht mehr wert. Auf der Basis von 1100 pro Stück, zahlbar in Valencia, und zwar in englischen Pfunden, kam das Geschäft trotzdem zustande.

Noch interessanter ist der Bericht des „Journal“ über einen anderen Abend in dieser Bar. Einer der besagten Herren trat bei seinen Freunden mit den Worten ein: „Meine Kinder sind angekommen.“ Er teilte mit, daß das Flugzeug auf dem Anflug

ed d. 6. Juli. Etadelbezzen ren 112 Rilo- ilogramm, 86
m: Milch-
utgart vom ungen für ge netto ober t 2 Prozent ingungen der April 1936. e lüddeutsche Bincaps Nr. Nr. 36 1,96 0,09 RZ, das ste lüddeutsche 3 pr. 1/4 kg. m Renforcés er 30,4-30,9, 19/18 pr. 1/4 f, das Meter, ngen für De- und Geröde ummalle, die en bedingen t, Juli.
Breut, 62 J. Müller, geb. / Christine Jahre, 611- Schwiggäbele, rand / Otto bre alt, Ge.
en nächsten
vom 8. 588 37. angestellte für Reichdwetter- am 7. Juli
etterlage seit unerwartet es auch zu- bergangenen mer war als en 4 bis 5 rbdwestlichem ndlich, je- mähig war- mit zeit- usigen, meist en zu rech- erden vork- r Tage mit denen aber mweise recht werden.
bis Freitag derung des
haffers“: ter, Regold. lich für den Anzeigen: Karl Jaiser.
gültig.
8 Seiten
in der Alpen. delweiß das gute ahrrad
Sie vollst be- den wird. Der uf ist spielend. die Hülfen- n licherweise das Rührer von groß. Schönbell. Wenn Sie dies. höchste Edel- willend seien, werden. Sie chernacht selb von seinem og auch über Nib- jeden kostlos. Köche haben wir ertreiben versuch. immermehr, wenn gut und billig wir.
Becker 700 rtenberg
t Biter guten oft
auf aus nu 1066
men
hanstrunk 44
zucker
len
schmid
eiben Sie ge deutlich!



Chantrol bei Paris schon gelandet sei. Die anderen würden folgen. Es handelt sich auch wirklich um Flugzeuge, die seit langem in De Havre beschlagnahmt lagen. Der Erzähler machte sich noch über das „dumme Gesicht“ des mit der Heberwachung der Flugzeuge beauftragten Hauptmannes der Robilien Garde lustig, der den Befehl zur Auf- und Abflugkontrolle der Flugzeuge nicht begreifen wollte. Er versuchte sich daher zu widersetzen, mußte aber nachgeben, als man ihm zwei ausdrückliche Befehle des französischen Innen- und Luftfahrtministers vorwies.

Das Blatt will noch eine ganze Reihe solcher häßlicher Schmutzgeschichten veröffentlichten, die trotz ihrer launigen Wieder- gabe klipp und klar beweisen, wie eine ein- seitige — von Deutschland und Italien ab- gelehnte — „Kontrollen“ der spanischen Gren- zen sich auswirken würde.

Klosterprior belügt eine Mutter

Bruder Virgilius behauptet, von einem schwachsinigen und schwächlichen Knaben vergewaltigt worden zu sein

× Koblenz, 6. Juni.

Wie weit der verderbliche Einfluß der Klostermoral reicht, bewies vor seinen Richtern in Koblenz Bruder Virgilius (Johann Petri) von den Waldreuthener Franziskanern, der sich an schwachsinigen Pfleglingen des Klosters Waldniele, wo er seit 1929 Wäcker war, in der unvorstellbarsten Weise vergangen und vor Gericht den Mut hatte, zu behaupten, er sei von einem der kranken, schwächlichen kleinen Jungen — „vergewaltigt“ worden. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß er als Wäcker die Unschuldigkeit einzelner Jungen ausnützte, um sie seinen widerlichen Trieben gefügig zu machen.

Einer der mißbrauchten Jungen hatte heimlich seine Mutter auf einer Postkarte gebeten, ihn aus dem Kloster wegzunehmen. Als die Mutter dem Klosterprior Borchardt machte, erklärte dieser in der Kloster- üblichen Weise, daß „die Sache schon ge- regelt“ würde und ließ alles beim Alten. Auch andere unterrichteten den Klosterprior von den Schweißereien des Bruders Virgilius, doch fand der Kloster- prior keine Veranlassung, gegen den Sittlichkeitsverbrecher einzuschreiten.

Unter der Wucht der Beweise mußte der Angeklagte schließlich seine Verbrechen ein- gestehen. Bezeichnend war die Bemerkung eines Zeugen, daß er dem Untersuchungs- richter nicht alles auf die Nase zu binden brauche, da man solche Dinge nur dem Weichtäter sagen müsse. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Angeklagte selbst ein Opfer der Kloster- atmosphäre in jungen Jahren geworden war, auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Die Moral des Bruders Moisius

Der 40jährige Franziskanerbruder Moisius (Kosthorst) war als Almosenkammer für die Ordensniederlassung in Pader- born tätig. Dabei nahm er sich gerne kleine ortsunkundige Jungen mit, an denen er sich bei der ersten Gelegenheit verging, so daß sich schließlich die Jungen weigerten, ihn auf seiner Sammelstätigkeit zu begleiten. Bezeichnend für die Moral dieses Kutter- trägers ist eine Bemerkung zu einem Jungen: „Wenn du das mit einem andern machst, wäre es keine Sünde. Mit mir ist es keine Sünde.“ Einmal vergriß er sich sogar an einem kranken Jungen, den er außerdem noch aufmerksam machte, daß er diese Sünde beichten müsse. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehr- verlust.

Ohne die Gelübde abzulegen, verließ der fettere Darmherzige Bruder Malchus (Sebastian Hilbert) das Kloster Ronabaur, wo er ein Opfer der Klostermoral geworden war und sich zweimal an seiner Pflege an- vertrauten Knaben vergangen hatte. Seit- dem er der Klosteratmosphäre entronnen war, führte er ein durchaus anständiges Leben, so daß er unter Anrechnung der Un- tersuchungshaft mit 10 Monaten Gefängnis davonkam.

Biehherde im Blutrausch abgestochen

Eigenbericht der NS-Presso
Dr. Weimar, 6. Juli.

Auf der Viehhoppel einer Weidengenos- schaft bei Sommerda wurden 19 Kinder und fünf Pferde niedergestochen. Die Leiber der Tiere sind mit einer Waffe aufgeschlicht. Bei den Röhren fand man besonders die Güter verstümmelt. Die meisten der Tiere waren am Morgen bereits verblutet und verendet. Die Stiche müssen mit einer großen Gewalt geführt worden sein. Der augenscheinlich von einem sadisti- schen Blutrausch ergriffene Wüstling hat wohl- los auf die wehrlosen Tiere eingestochen. Der Bevölkerung hat sich über die Tat des Scheusalts begrifflicherweise Erregung be- mächtigt. Die Polizei hat zur Mitarbeit bei der Aufklärung des entsetzlichen Verbrechens aufgefordert.

Dr. Luft telegraphiert an die Himalaya-Stiftung Ein Hängekletzger war geborften

Zwei Bergungstrupps suchen am Ranga-Parbat nach den Toten — Nie- fige Eisblöcke überdecken Lager IV
Eigenbericht der NS-Presso

h. München, 6. Juli.

Wie wir von der deutschen Himalaya- Stiftung erfahren, ist von Dr. Luft ein Telegramm eingelaufen, in dem er darüber Mitteilung macht, daß zwei Bergungstrupps am Ranga-Parbat nach den Toten suchen werden. Dr. Luft berichtet ferner, daß er am 17. Juni mit fünf neuen Trägern vom Hauptlager nach Lager IV aufgebrochen sei, in dem — wie mit größter Wahrähnlich- keit feststeht — Dr. Wien, Frankhauser, Göt- ner, Dr. Hartmann, Dr. Hepp, Kallritzer und Pfeffer sowie neun Sherpa-Träger sich befunden haben. Am die Mittagszeit des 18. Juni habe Dr. Luft die Unglücksstelle er- reicht, doch sei außer den Trümmern einer ungeheuren Eislawine keine Spur vom Lager zu entdecken gewesen. Etwa 300 Meter ober- halb war ein Hängekletzger ge- borsten und hatte den Hang weithin mit riesigen Eisblöcken und kleineren Trümmern überstaut.

Dr. Luft berichtet dann weiter, wie der englische Leutnant Smart daraufhin so- fort Käufer nach Chilas und Gilgit gefandt habe, um geeignete Werkzeuge und Hilfe zu holen. Auch Hauptmann Madenzi von den Gilgiter Scouts sei in Begleitung des Ingenieurs Scharif Ismaili eiligst herauf- gekommen. Am 25. Juni belahen die Retter bereits genügend Pikel und Schaufeln, um nach Lager IV zu gehen und dort nach den Vermissten zu suchen. Zwei Abteilun- gen sollen nunmehr zusammen arbeiten, um die Toten in das Hauptlager zu einer wür- digen Bestattung herabzubringen.

Die Münchener Bergsteigergruppe Bauer,

Reichhold und Dr. von Kraus ist, wie gemeldet, am Montag in Flugzeugen der britischen Luftwaffe in Gilgit eingetroffen, um sich von hier aus unverzüglich auf den viertägigen Fußmarsch nach dem 4000 Meter hoch gelegenen Hauptlager der Expedition am Ranga-Parbat zu begeben, um von hier aus die Nachforschungen nach den Verunglückten anzustellen. Sie hoffen, nach etwa zwei Mo- naten wieder nach Deutschland zurückkehren zu können.

Eine Wolkenwand rettete aus kritischer Lage

Hanna Reitsch erzählt von ihrem Weltrekord- Flug

Eigenbericht der NS-Presso!

Wie gemeldet, segelte Flugkapitän Hanna Reitsch im Rahmen des Internationalen Segelflugweltmeisters von der Wassertuppe bis nach Hamburg und stellte damit einen neuen Weltrekord im Frauenfliegen auf.

J. Wassertuppe, 6. Juli.

Strahlend vor guter Laune und glücklich über ihren großen Erfolg, kommt die junge Weltrekordfliegerin die Treppe herunterge- setzt. Rasch war eine große Karte von Deutschland auf dem Tische ausgebreitet, so wie am Sonntag kurz vor dem Start. Nur sah sie damals schon in ihrem „Reiter“. „Da guckt man großartig auf der Karte her- um, und weiß noch nicht einmal, ob man weit genug hinaufkommt, um es zu schaf- fen“, waren die letzten Worte vor dem 350- Kilometer-Flug gewesen. Der Start war nicht besonders und „Hanna“ trieb eine Zeit- lang in niedriger Höhe über der Kuppe. Dann aber ging es plötzlich hinaus und fort in Richtung Kassel.

„Ich hatte mir fest vorgenommen nach Hamburg zu fliegen — es ist mir auch ge- lungen, hier sehen Sie... fast geraden Kurs habe ich eingehalten.“ Sinter Kassel aeriet



Für SA-Reiter gibt es kein Hindernis

Am Müggelsee bei Berlin bezog die Reiter-SA zu einer Übung ein Pferdebeiwal. Anschließend fand das Ueberlegen mit Pontons über die Große Krampe statt. Die Pferde schwimmen, am Halfter gehalten, nebenher. (Preßfoto, Jander-M.)



Deutscher Hubschrauber bricht sämtliche Rekorde

Mit einer von Prof. Heinrich Focke erbauten Hubschrauber-Neukonstruktion brach der Flug- zeugführer Kohls (links) sämtliche für diese Flugzeuggattung geltenden internationalen Re- korde. Er erreichte 2000 Meter Höhe, flog 1 Stunde, 20 Minuten, 40 Sekunden lang, erreichte eine Geschwindigkeit von 122,5 Kilometerstunden, legte eine Entfernung in gerader Linie von 16,4 Kilometer zurück und brachte es einschließlich Rückflug auf einen Flug von 80,6 Kilometer. Damit ist mit einem Hubschrauber zum ersten Male ein größerer Ueberlandflug durchgeführt worden. (Weltbild 2, Jander-M.)



Unsere Zukunft braucht eine glückliche Jugend
Spendet Freiplätze!
NSV-Kinder-Landverschickung

Die tapfere Fliegerin in eine schwere Flaute. Zwei Stunden lang mußte sie herumtrotzen, ehe sie wieder weiterkam. Eine Wolkenwand war die Retterin aus dieser kritischen Lage. Ihre starke Thermik griff dem „Reiter“ unter die Flügel und trug ihn nach Norden, über Hannover hinaus und immer noch weiter — bis Hanna Reitsch in laufender Fahrt über der Risterstadt auf- tauchte.

Sie hatte unterwegs keinen ihrer Konkur- renten gesehen. Um so größer war ihr Ge- stalten, über dem Flughafen Kasselbühl beim Dittmar seine Kreise ziehen zu sehen. Hanna landete als erste. Dann wartete sie noch die Landung ihres Kameraden ab und kaufte zum nächsten Telefon, um die Ankunft zur Wassertuppe durchzugeben. Die 350 Kilo- meter waren in 7 1/2 Stunden geschafft wor- den. Vom Flugplatz ging es dann in jogen- dem Lauf zur Tare: der nächste Flug mußte erreicht werden, wenn die Fliegerin noch am Montagwettbewerb teilnehmen sollte. Aus dem Auto heraus entdeckte sie noch den pol- nischen Kollegen, der gerade zur Landung anlegte.

In Felda war großer Empfang. Ein ganzer Trupp von Kameraden war von der Wassertuppe herbeigeeilt, um der Rekordlerin einen würdigen Empfang zu bereiten. Rasch war eine Kabelle zusammengestellt. Unter Klügel- und Harmonikklängen fuhr Flug- kapitän Hanna Reitsch in den Bahnhof ein.

Die Welt in wenigen Zeilen

Ohne-Halt-Flug Rom—Neuhof geplant

Die italienische Presse beschäftigt sich zur Zeit mit dem Plan zweier amerikanischen Flieger, im Juli einen Flug Neuhof — Rom durchzuführen. Der Flug soll ohne Zwischenlandung vor sich gehen. Trotz aller guten Wünsche für ein Gelin- gen sieht man aber diesem neuen Flugversuch auf Grund eigener Erfahrungen skeptisch gegenüber.

In der Pfalz blühen die Edelkastanien

In dem milden Klima der Pfalz gedeiht, wie aus Neustadt an der Weinstraße berichtet wird, nicht nur die Feige, sondern auch die Edelkastanie, die jetzt ihre hartduftenden Blüten erschließen hat. In diesem Jahr ist die Blüte, die Mitte Juli beginnt, besonders reich infolge der feuchtwarmen Wätern.

Rentiert sich ein Waren-Automat?

Einzelhändler plaudern aus der Schule — Luxus-Automat im Vortmarck

Es sind nun bald drei Jahre vergangen, seitdem durch das Automatengesetz der Warenverkauf aus Automaten auch nach Ladenschluß zugelassen wurde. Wenn sich auch inzwischen die zahllosen Rechtsfragen weitgehend geklärt haben, so sind damit doch noch keineswegs alle Pro- bleme um den Automaten gelöst. Für den Einzelhändlerkaufmann erhob sich selbstverständlich nach der Zulassung des Automaten zum Warenverkauf zunächst die Frage nach seiner Wirtschaftlichkeit. Bisher fehlten aber noch alle Unterlagen darüber, welche Grenzen bei den Anschaffungskosten zu beachten sind, um tatsächlich den Waren- automat rentabel zu machen.

Inzwischen ist, wie der „Preßedienst des Einzelhandels“ in einem Aufsatz über das Automatenproblem mitteilt, von der Fach- gruppe Tabak der Wirtschaftsprüfung Einzel- handel eine Umfrage bei ihren Mitglie- derten veranstaltet worden, um die bisherigen wirt- schaftlichen Ergebnisse des Automaten- geschäfts wenigstens annähernd festzustellen. Die An- worten, die aus allen Teilen des Reiches und aus Orten verschiedenster Größe eingegangen sind, bestätigen, daß die Wirtschaftlichkeit des Automaten entscheidend von den Verhältni- sen des Einzelhandels abhängig ist.

Daher schwanken auch die Meinungen zwischen einer deutlichen Bejahung der Rentabilität und scharfer Ablehnung des Automaten. Immerhin war es möglich durch Vergleich der Anschaffungskosten mit

den erzie- nungen. Dabei ha- Anjshaf- sten Fäll- Die Rent- licher, je- Grenze e- nähert. 9 — im G- Automate- sen — e- warenau- von 900. in der Me- Jahr wer- umfang- wesentli- und 11- sprech- beschläge- zum gro- verfeind- Diese C- erhebliche- preise. S- rate mit- allen M- Licht. Co-

De- Im Ju- den Höhe- Junfer d- tungen d- Her an- Erzeug- steht. In- manche V- treten de- die Hoin- günstig a- haben. A- die Sy- Lee. Hoch- der Weis- schen, so- dem nicht- Völker et-

Boreck- und dort- entwickel- Nutte- tete eiele- zucht v- dung v- die durc- Läden n- gute Adm- mütter- werden v- jende Br- hängt. I- entkerr- für, doch- reiche Ju- überdau- Wichtig- noch e- verbleib- zuzutter- Donia er-

21) „G- schreib- „R- tisch be- „R- und wä- sich mit- die W- er noch- alleinli- Er war- seine F- nächstfo- Fabrik- dann ih- war da- auf die- sich Ost- von sei- der Koo- nach D- „B- „Zaim- mart zu- „G- lill- derin fe- halb so- Lilia S- mußte i- dem Pi- Klara a- es läde- sei die- ihr die- gleich d- als hän- Gefühl, Unbel- ken Gef- Ein- war in- große S-





... eine Jugend ...

... Seilen ...

... mat? ...

...

den erzielten Umsätzen Durchschnittsberechnungen über die Rentabilität anzustellen. Dabei hat sich gezeigt, daß Automaten mit Anschaffungskosten bis 500 RM. in den meisten Fällen als rentabel anzusehen waren. Die Rentabilität wird jedoch immer fraglicher, je mehr man sich von der 500-RM.-Grenze entfernt und der 1000-RM.-Grenze nähert. Nach den bisherigen Unterlagen ist — im Gegensatz zu den Feststellungen bei Automaten mit niedrigen Anschaffungskosten — eine Wirtschaftlichkeit von Tabakwarenautomaten mit Anschaffungskosten von 900 bis 1000 RM. und darüber zur Zeit in der Regel nicht gegeben. Seit etwa einem Jahr werden nun aber in immer stärkerem Umfang Automaten angeboten, die einmal wesentlich größer sind als ihre Vorgänger, und deren Ausschüsse auch sonst durch entsprechenden Anstrich, Beleuchtung, Metallbeschlägen erheblich gehoben ist. Der Zug zum großen Zugautomaten ist also unverkennbar.

Diese Entwicklung führte freilich zu einer erheblichen Steigerung der Anschaffungskosten. Selbst verhältnismäßig kleine Apparate mit vier bis sechs Schächten kosten mit allen Nebenauswendungen für Montage, Licht, Sockel, Sonnenschutz usw. etwa 1000

Reichsmark. Die Preise steigen dann bei entsprechender Vergrößerung des Automaten schnell auf 2000 RM., um ihren Höhepunkt bei den Automaten mit über 30 Warenschächten mit einem Preise von mehr als 4000 RM. zu erreichen. In dem Artikel wird nun von der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel darauf aufmerksam gemacht, daß ein Teil der Großapparate im wesentlichen Werbeverben dient. Diese Automaten sollen lediglich eine Art Sonderausstellungen sein, ohne daß es auf ihre tatsächliche Rentabilität ankommt.

Die große Masse der kleinen und mittleren Einzelhandelsgebeten muß aber aus finanziellen Gründen den Automaten vorwiegend nach seiner Wirtschaftlichkeit bewerten, soweit nicht in Einzelfällen aus reinen Wettbewerbsgründen ein Apparat angeschafft wird, der für den Betrieb eigentlich zu teuer ist. Außerdem entsteht, so heißt es in dem Artikel weiter, wenn die Anschaffungskosten für Automaten eine bestimmte Grenze überschreiten, die weitere, auch volkswirtschaftlich wichtige Frage, ob das hierfür notwendige Kapital nicht für andere Zwecke vorteilhafter eingesetzt würde, so z. B. zum Ausbau der Geschäftsräume, zur Verbesserung der Einkaufsbedingungen usw.

Der Imker auf der Wanderung

Jetzt bereits Vorbereitungen für die nächste Erzeugungsflucht
Von Hugo Kentschler, Landesbienenachverständiger, Stuttgart

Im Juli überschreiten die Bienenvölker den Höhepunkt ihrer Entwicklung und der Imker denkt bereits daran, die Vorbereitungen dafür zu treffen, daß sein stehendes Heer an Bienen für die nächstjährige Erzeugungsflucht zur Verfügung steht. Im Laufe des Frühjahr wurden manche Völker durch das vorhergehende Auftreten der Rosenmaie durchkreuzt. Auch ist die Honigzucht aus der Frühzeit nicht so günstig ausgefallen, wie es die Imker erhofft haben. Aber noch bleibt die Aussicht auf die Spätzucht aus Bärenklau, Weißlee, Kohlsüßel, Heide und insbesondere aus der Weißtanne. Sollte auch diese enttäuschen, so werden die Imker den Mut trotzdem nicht verlieren und im Notfall ihre Völker eben frühzeitig füttern.

Vorerst wird dafür gesorgt, daß sich die da und dort noch anfallenden Schwärme gut entwickeln und die abgewanderten Nistvölker bald wieder eine begattete Eierlegende Königin haben. Durch Nachzucht von Königinnen und die Bildung von Reservevölkern werden die durch die Rosenmaie entstandenen Lücken nach Möglichkeit ausgefüllt. Weniger gute Königinnen sind durch bessere Jungmütter zu ersetzen und schwächere Völker werden vergrößert, indem man ihnen auslaugende Brutwaben aus anderen Stöcken zubringt. Ist die Tracht endgültig vorbei, so entfernt man die Honigräume und sorgt dafür, daß durch reichlichen Brutanlaß zahlreiche Jungbienen entstehen, die den Winter überdauern.

Wichtig ist es, daß im Brutraum noch ein Vorrat an gutem Honig vorliegt, der so gelagert ist, daß das Zuderfutter im Winter zuerst aufgefressen und der Honig erst bei Wiederbeginn der Brutstätigkeit

zeit im Februar und März an die Weisheit kommt. Wenn die Bienenvölker durch Jahre hindurch immer nur Zuderfutter als Winternahrung und Brutfutter haben, so wird sich dies mit der Zeit ungünstig auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten auswirken.

Um nun nicht nur den Honigertrag im einzelnen Bienenzuchtbetrieb zu erhöhen, sondern auch Honigvorrat für die Überwinterung zu beschaffen, wird insbesondere der Wintertracht im Winter zur Wanderung mit Bienen nehmen müssen. Schon während der Esparjetteblüte waren auf der Schwäbischen Alb viele Hunderte von Bienenvölkern dorthin gebracht worden, nachdem in den frühen Gegenden des Landes mit dem Abblühen der Klazien die Tracht bereits zu Ende ging. Wenn aber im Juli die Weizenneubestände des Schwarzwaldes und des Wehlheimer Waldes ihre Honigquellen fließen lassen oder im Oberland Kohlsüßel, Bärenklau und Weide bei günstigem Wetter blühen, dann werden die Imker aus den übrigen Teilen des Landes in Scharen mit ihren Bienenvölkern in diese Gebiete wandern, um mit den ortsanfälligen Imkern teilzuhaben an dem reichen Honigertrag und dadurch den Gesamtbonigertrag wesentlich zu steigern.

Überall sind in den in Betracht kommenden Gebieten bereits Wanderplätze angeeignet und Wanderbienenstände errichtet. Die Imkerorganisation hat auf Grund einer Anordnung des Landesbienenführers in Würtemberg vom 5. Juli Vorkehrungen getroffen, daß diese Wanderung in geordneten Bahnen vor sich geht. Sehnächtig wartet jeder Wanderimker auf das Signal zum Wandern, das beim Einsetzen der Tracht auch unter Benützung des Rundfunk gegeben wird. Wochte dem Imker diese Freude zuteil und das Wort wahr werden: „Das Wandern ist des Imkers Lust!“

Wer will freiwillig zur Luftwaffe?

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Annahme von Freiwilligen. Den Bewerbern wird dringend angeraten, sich sofort bei einer Fliegererprobungsabteilung, einer Luftnachrichtentruppenabteilung oder einer Luftnachrichtentruppe schriftlich zu melden. Die Anschriften der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrmeldeamt zu erfahren. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird ebenfalls von den genannten Stellen ausgeben. 2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind abzulehnen. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. 3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt. 4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-einstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Was es nicht alles gibt!

Das Kälbchen — Raffiniert mögen die meine Braut Schmutzler an allen Ländergrenzen ja sein — aber die Grenzpolizei ist meistens doch noch raffiniertester, und dann haben manchmal zwar die Beamten etwas, meist aber die Passier nichts zu lachen. Ein Holländer hatte sich einen ganz neuen Trick ausgedacht. Er erschien auf dem Motorrad bei der Zollstation und wies zwei Pässe vor, einen für sich und den zweiten für seine Braut, die im Beiwagen saß. Die junge Dame schien eingeschlagen zu sein, obwohl sich bei dem Geratter des Motorrads kaum schlafen läßt. Jedenfalls sah sie still und unbeweglich da, hatte einen dichtschließenden Mantel an und Hut und Schleier auf, so daß man auch von ihrem Gesicht nichts sah. Der eine Beamte, dem die Sache verdächtig vorkam, sprach das Fräulein Braut an. Als er keine Antwort bekam, nahm er ihr einfach den Hut vom Kopf, worauf der ganze Schwindel herauskam. Statt eines menschlichen Gesichtes sah er nämlich einen Kalbskopf vor sich und der stehende Holländer mußte zugeben, daß er dem Kälbchen Frauenkleider angezogen hatte, um es unbekannt durchschmuggeln zu können. Das „Fräulein Braut“ wurde hierauf erbarmungslos beschlagnahmt und der Motorradfahrer hatte außer dem Verlust des Treves auch noch die Strafe für seine Raffetät zu tragen.

Merkwürdiges — Hunde sind ja an sich vernünftige Tiere, die sich noch soviel Instinkt bewahrt haben, daß sie, wenn sie sich den Magen doch einmal verdorben haben — schuld ist meistens Herrchen oder Frauchen! — einfach Gras fressen und das hilft sicher, auch wenn die Menschen diese Absonderlichkeit als Vorzeichen für kommenden Regen ausgelegt haben. Nur manchmal ist man ehrlich erstaunt über den Appetit eines Hundes. Ein Mann in Bremen kam dadurch wiederholt in einige Verlegenheit — der Hund allerdings blieb nach wie vor ferngefund und verdaut die merkwürdigen

Speise ohne jegliche Nachteile. Das Tier hatte nämlich eine Vorliebe für amtliche Dokumente. Sobald der Briefträger eine Zustellung brachte, schnappte der Hund sie aus Herrchens Hand weg und fraß sie auf. So verdaute der unglückliche Hundebesitzer einmal einen wichtigen Gerichtsbescheid, weil er die Ladung dazu gar nicht erst zu Gesicht bekommen hatte. Ein andermal war es ein Bescheid über die Einkommensteuer gewesen, die sich der Hund einverleibt hatte, bevor der Besizer sich das Dokument ansehen konnte. Manchmal ist es ja ganz praktisch, sich auf den abnormen Appetit seines Hundes berufen zu können, aber schließlich steht zu vermuten, daß die Behörden dem Manne bald nahelegen werden sich einen anderen Hund anzuschaffen oder ihm seine Angelegenheit auszutreiben.

Amerikas — Das ist nun mal wieder betrieblche Frauen reichend für Amerika: die Männer rufen sich ab in ihrer Arbeit, sie schufen ihr ganzes Leben lang, und das Geld bekommen dann die Frauen. Das amerikanische Schachamt hat jedenfalls die unumstößliche Behauptung aufgestellt, daß dem wirklich so sei. Etwa zwei Drittel des Gesamtvermögens der Staaten befinden sich in Händen von Frauen. Es gibt in Amerika 2883 Dollarmillionärinnen, und unter ihnen besitzen 462 Frauen ein Vermögen von 20 Millionen Dollars an aufwärts. Nun denkt man vielleicht, daß diese Frauen den berühmten Milliardärsfamilien Amerikas angehören, dem ist aber nicht so. Die reichste Frau in den Staaten ist vielmehr eine Mrs. Edward B. Marjford, sie besitzt 200 Millionen Dollars. Die zweite Stelle nimmt in der Liste des Schachamts die Witwe des Reichstons Smith mit 155 Millionen Dollars ein. Ihr folgt an dritter Stelle die Prinzessin Biqnel von Braganza, der nur 100 Millionen gehören. Die bekanntesten großen Finanzmänner halten ihre Frauen wesentlich knapper mit dem Taschengeld. Mrs. Graham Fair Vanderbilt und Anne Morgan haben nur 90 Millionen zu verzeichnen, und die Witwe des Stahlkönigs Andrew Carnegie muß sich mit 50 Millionen begnügen.

Gedichte von Hans Heinrich Ehler

MUTTER
Ich hab die Mutter kaum gekannt,
Und weiß nur, sie war schön und fromm,
Und bleich war ihre schmale Hand.
— Doch, wenn ich manchmal zu mir komm
Her aus der Welt, dann weiß ich auch,
Daß jemand einst mich sehr geliebt
Und einen stillen golden Hauch
Mir über meine Wiege gibt.
ABSCHIED
Und wenn du in die Fremde gehst,
So geh ich leis mit dir,
Und leise führt dich eine Hand,
Es ist die Hand von mir.
Und wachst dir draußen einmal auf
In dunkler Nacht ein Schmerz,
Dann greif nach deinem Herzen hin —
Und sieh, es ist mein Herz.

„Gefühlswärme“ um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Goos

„Gefühlswärme wirst du bald haben, wenn du heute noch schreibst.“
„Könnst ich das nicht gleich hier an deinem Schreibtisch befragen?“
„Natürlich.“ — Lilli legte ihm Briefpapier zurecht, und während ihr Mann den Brief schrieb, beschäftigte sie sich mit einer Handarbeit. Als er fertig war, sah er auf die Uhr. „Wenn ich ihn gleich in den Kasten werfe, geht er noch um fünf Uhr mit weg. Ich möchte dich aber nicht alleinlassen, nimm dir einen Schal um und komme mit. Er war so sehr in innerer Unruhe, daß er es nicht wagte, seine Frau auch nur für Minuten alleinzulassen. In den nächstfolgenden Tagen ging er nur für Stunden in die Fabrik. Lilli mußte ihn jeden Morgen dahin begleiten, dann ihre Besorgungen machen und ihn, wenn sie fertig war damit, abholen. Man wariete nun schon vier Tage auf die Antwort aus Stettin. Am sechsten Tage entschloß sich Oskar, an den Hecker zu telefonieren. Er tat das von seiner Fabrik aus. Er sprach einen Büroangestellten der Heckererei und erfuhr von diesem, daß Herr Schmed nach Dänemark gereist sei.
„Wir müssen uns gedulden“, sagte Oskar zu Lilli. „Schmed wird erst Ende der nächsten Woche von Dänemark zurückwartet...“
Lilli hatte große Schnelerei im Hause. Die Schneiderin kam schon immer um acht Uhr früh und blieb bis halb sechs Uhr abends. Nun konnte Oskar unbeforgt um Lillis Ziererei in seine Fabrik gehen und arbeiten. Lilli mußte ihm jeden Tag von neuem versprechen, sich nur in dem Zimmer neben der Schneiderin aufzuhalten und Alara auch in ihrer Nähe zu beschäftigen. Lilli versprach es lächelnd. Sie versuchte den Anschein zu erwecken, als sei die Sorge Oskars übertrieben. In Wirklichkeit erschien ihr die Fürsorge Oskars recht begründet. Es war, obgleich die Tage still und ohne jegliches Ereignis verliefen, als hätte man unter einem schweren Druck. Sie hatte das Gefühl, als launere in allen Winkeln des alten Hauses das Unheil, um sich auf sie zu stürzen. Als grinsten die dunkelsten Gefahren sie aus allen Ecken des Hauses an.
Ein paar Tage vor Lottes Fest kam Eva zu Lilli. Sie war in großer Verzweiflung. Hans hatte wieder eine große Summe verspielt.

„Er wird sich und uns total ruinieren, wenn er es so weiter treibt“, sagte Eva. „Und nun muß ich dich doch bitten, um zu helfen. Hans ist so verzweifelt; ich fürchte, daß er insstunde ist, das letzte zu begehen. Sein Zustand ist nicht mehr anzusehen. Ich weiß, Lilli, daß meine Mutter dich gebeten hat, mit Hans zu sprechen, und du es ihm abgeschlagen hat, heute bitte ich dich, sprich du mit Hans, es wird gewiß helfen.“
Lilli sann darüber nach, wie sie das am besten einrichten könne, sich mit Hans zu treffen. Zu sich bitten wollte sie ihn nicht wieder. Hans kam nie wieder, wenn Oskar zu Hause war, und darum wollte sie ihn auch nicht empfangen, wenn sie allein war.
„Seid ihr am Sonnabend auf dem Ball bei Duprés?“ fragte sie Eva.
„Deine Schwester hat uns eingeladen, aber Mutter und ich haben abgefragt: ob Hans gehen wird, weiß ich nicht. Aber ich glaube es kaum, er wird auch nicht dazu aufgeleitet sein.“
„Vielleicht redest du ihm zu, daß er doch geht, es wäre eine gute Gelegenheit für mich, ihn zu sprechen.“
Eva gab ihr recht und versprach es, durchzusetzen, daß Hans zu Duprés ginge. Nun war noch die Geldfrage zu erledigen. Lilli wollte die Summe von fünfzehntausend Mark gern hergeben, aber sie hatte Bedenken, es ohne Wissen Oskars zu tun.
„Es ist mir unerträglich, eine Feindschaft vor Oskar zu haben“, sagte sie zu Eva, er kümmert sich ja zwar nicht darum, was ich mit meinem Gelde mache, aber es wäre doch richtiger, ich jöge ihn ins Vertrauen.“
Eva sprach aufs bestigste dagegen. Dann sollte es Lilli sein lassen. Die Mutter wolle es absolut nicht, daß Oskar von diesen Dingen erfähre. Wozu das auch gut wäre? Oskar könne ja auch nicht helfen. Wenn einer helfen könne, so sie — sonst niemand. Lilli hörte mit gesenktem Kopfe zu und sagte endlich: „Gut, ich werde nicht mit ihm sprechen.“
Am Sonnabendmorgen klingelte das Telefon bei Groldes. Lotte fragte, ob Lilli ihr nicht für den Abend ihr Mädchen schicken könne? Eine Anbittlerin, die sie für den Abend engagiert habe, hat sie im Stich gelassen, und ihr Mädchen könnte die Arbeit nicht allein schaffen. Lilli versprach es. Sie fuhr am Vormittag in die Stadt, um das Geld von der Bank zu holen, das sie Hans geben wollte, da sollte Alara gleich mit ihr kommen um zu Duprés zu gehen. Auf dem Wege von der Bank zu der Bahn stieg ihr der Gedanke auf, ob es nicht besser wäre,

Hans das Geld gleich zu bringen. Es brannte ihr förmlich in der Hand, sie hatte den Wunsch, es möglichst schnell loszuwerden. Die Bank war in der Voisdamer Straße also war es nur ein kurzes Stück Weges bis zur Löwenstraße. Um elf Uhr stand sie vor der Leibbuden Wohnungstür. Auf ihr Klingeln öffnete die Aufwartefrau.
„Die Damen sind vor etwa einer Viertelstunde ausgegangen, aber der Herr Doktor ist zu Hause“, sagte die Frau. Lilli überlegte, ob sie bleiben sollte. So öffnete sie die Tür des Wohnzimmers und Hans trat ins Vorzimmer.
„Ach, Lilli, du“, sagte er matt.
Sie trat nun näher, reichte ihm die Hand und bedauerte, seine Mutter und Schwester nicht anzutreffen.
„Vielleicht warich du ein Wellchent? Ich denke, sie werden gleich zurück sein.“
Sie ließ es geschehen, daß er ihr die Pelzjacke abnahm und trat mit ihm ins Wohnzimmer.
„Wie kommt es, daß du um diese Tageszeit zu Hause bist?“, fragte sie.
„Wo soll ich sonst sein? Es ist ja gleich, wo ich meine Zeit verbringe.“
Lilli sah ihn erkannt an. „Ja, arbeitest du denn nicht?“
„Rein.“
Er schob ihr einen Sessel hin und bat: „Bitte, setz dich, Lilli, und laß uns von anderen Dingen reden als von mir und meiner Arbeit.“
Wie verändert er ist, dachte sie, man sieht ihm auf den ersten Blick an, daß er leidet. Sie ging gleich auf ihr Ziel los.
„Ich bin aber gerade deshalb gekommen, um von dir und deinem Leben zu reden.“
„So, na, das kann ja recht interessant werden. Vielleicht erlaubst du, daß ich mir erst mal eine Zigarette anzünde?“
„Bitte.“
Nach dem ersten tiefen Zug, sagte er: „Also, wenn es sein muß, denn man los!“ Er sah ihr gegenüber, ein Wein über das andere geschlagen und sah sie erwartungsvoll an. Die Hand, in der er die Zigarette hielt, lag auf der Sessellehne und Lilli bemerkte, daß sie leicht zitterte. Sie fühlte ein heißes Mittel in sich aufsteigen, als ihr Blick auf sein Gesicht fiel, aber das ein traumatisches Lächeln hauchte. Das ärgerte sie. Es sah ja aus, als mache Hans sich lustig über sie.
(Fortsetzung folgt.)



Das BUCH hilft gesund leben



Das Gesundheitschrifttum im Dienste der Volksgeundheit

Der deutsche Mensch muß dazu erzogen werden, der Erhaltung seiner Gesundheit, die nicht ihm allein, sondern seiner Familie und seinem Volk gehört, sowohl in seinem Arbeits- als auch in seinem Privatleben die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Es liegt im Interesse eines jeden, wenn der nationalsozialistische Staat über den Standpunkt einer engen Gesundheitsfürsorge hinaus, die erst den schon erkrankten Menschen erfaßt, die Förderung einer umfassenden, planmäßigen Gesundheitsführung stellt. Sie hat das Ziel und die Aufgabe, dem deutschen Menschen nicht nur in Not und Krankheit zu helfen, sondern ihn im Rahmen des Menschenmöglichen überhaupt vor Krankheit



zu bewahren, um ihn trotz hoher Lebensbeanspruchung zu einem starken, leistungsfähigen und somit frohen Menschen zu entwickeln. Menschlichen lebt sich wieder die biologisch-organische Denkungsweise mehr und mehr durch: Der Mensch fühlt sich als ein Teil im Leben der Natur und ist von der Erkenntnis durchdrungen, daß die ewigen Naturgesetze auch für ihn Gültigkeit besitzen.

Der Arzt hat im Dritten Reich die verantwortungsvolle Aufgabe einer zielbewußten Gesundheitsführung erhalten, die sich auf gegenseitigem Vertrauen zwischen ihm und dem Betreuten aufbaut. Soll sich dieses Verhältnis vertiefen und festigen, so muß auch der Betreute die Möglichkeit haben, sich den notwendigen Einblick in das Naturgeschehen, dem auch sein Körper unterworfen ist und das seine Leistungsfähigkeit bestimmt, zu verschaffen. Er wird seinem Körper erhöhte Aufmerksamkeit schenken und die Forderungen und Maßnahmen des Staates und seines Treuhänders, des Arztes verstehen lernen und durch seine Lebensführung selber zum Mitbürger einer wahren Gesundheitsführung werden.

Als Vermittler dieses Gedankengutes dient das Gesundheitschrifttum, nach dem jeder geistig regame Mensch greifen wird, um sich selber zu belehren und die ihm anvertrauten Menschen mit den Ideen vertraut zu machen.

Das Gesundheitschrifttum ist nicht allein dem Arzt, der Fürsorgerin, der Hebamme, der Schwester und allen im Gesundheitswesen Tätigen ein Helfer. Es wendet sich darüber hinaus auch an den Betriebsführer, der für den Gesundheitszustand seiner Gefolgschaft verantwortlich ist, an die Erzieher der Schule, an die Führer des Jungvolkes, der SA, des BDM, des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht, der SA und der SS und



schließlich an jeden einzelnen Menschen, vor allem an die Familie.

Fragen der Gesundheitsführung begleiten den Menschen sein ganzes Leben hindurch. Die richtige Behandlung des Säuglings von seiner Geburt an ist ebenso wichtig wie die Beobachtung der Gesundheit im Entwid-

lungsalter, in der Zeit des heranreifenden Menschen. Bei der Gründung der Familie spielen Fragen der Gesundheit, des Erbgutes und der Rasse eine entscheidende Rolle. Während des ganzen Lebens stehen Gesundheit und Erhaltung der Arbeitskraft in enger Beziehung.

Die Frage der Lebens- und damit der Gesundheitsführung ist somit nicht eine private Angelegenheit, sondern betrifft unser wertvollstes Gut, das wir besitzen, die Gesundheit unseres Volkes.

Damit erhält das Gesundheitschrifttum eine umfassende politische Bedeutung von großer Tragweite und verpflichtet jeden, auch von dieser Seite aus sich mit den Kernproblemen der Gesundheitsführung zu beschäftigen, die unser Volk und damit auch jeden einzelnen angehen. Die Maßnahmen auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik, der Erb- und Rassenpflege, — insbesondere das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses und das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes, — auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und der Seuchenbekämpfung, werden durch die erworbenen Kenntnisse in ihrer ganzen Bedeutung verständlich und verpflichten uns, an unserer Stelle zum Wohl des Ganzen mitzuarbeiten. Jeder soll und muß im Gesundheitschrifttum die wertvolle Hilfe erkennen, die ihm geboten wird, um seine Erkenntnisse im eigenen und im Interesse des Volkes zu vertiefen.

Hatto Weiß

Den „Ersten“ muß ich schaffen!

„Hör mal, Fritz, ich hab' hier eine feine Sache“ rief Hans seinem Freund Fritz durchs Fenster zu.

„Also, gehe ich da gestern abend nach dem Büro noch einen Sprung zu meinem Buchhändler, du kennst ihn doch, weißt, den Alten an der Ecke neben dem Bahnhof. Im Büro hatte mir einer von einem praktischen Büchlein erzählt für Paddelbootfahrten, das wollte ich rasch holen. Selbstverständlich hatte der das Büchlein auch. Ueberhaupt, sage ich dir, der ist auf Draht, ich glaube, in seinem Laden hastest du bestimmt auch Freude, gerade jetzt im Sommer hat er allerlei Lebenswertes, so für Sport und Freizeit! Wie ich wieder weggehen will, ruft er mir nach: „einen Augenblick, Herr Müller, ich hab' da noch etwas für Sie, Sie sind doch so viel draußen auf Fahrt und knippen auch gern.“ Da erzählte er mir von einem Preisaussschreiben „Gesund leben!“ heißt das, jeder kann mitmachen; Hauptfächer: nette Fotos, na, da ist ja bei mir kein Mangel.“

Fritz hatte aufmerksam zugehört, aber so ganz begeistert wie Hans war er noch nicht. Dazu war es für ihn zu schnell gekommen. Zuerst wollte er wissen, warum man überhaupt ein solches Preisaussschreiben veranstaltete.

„Einfach, sage ich dir“, fuhr Hans fort, „in Zusammenhang mit einer allgemeinen Buchwerbung für das Gesundheitschrifttum wird das Preisaussschreiben durchgeführt. Und zwei Abteilungen wurden gebildet, in der einen sind Bilder verlangt aus der täglichen Gesundheitspflege, in der anderen Bilder aus den Betrieben, Bilder, die zeigen sollen, was ein Betrieb für seine Gefolgschaft tut in gesundheitlicher Hinsicht.“

Fritz begann auch dem Zweifler Fritz die Sache einzuleuchten. Hans hatte seine große Mappe mitgebracht, die er in der Ecke vollgefüllt hatte mit seinen Fotos aus den letzten Jahren, auch Fritz ging an seinen Schreibtisch und holte einen Stoß seiner besten Bilder heraus.

Klar, den „Ersten“ wollte jeder von den beiden machen, nicht nur wegen der fünf hundert Emmchen, die es dabei zu verdienen gab, die beiden hatten Spaß gefunden an der Sache: „ein Preisaussschreiben, so recht nach unserem Herzen“, meinte da Fritz schon, der zuerst gar nicht begeistert war.

Eine halbe Stunde später sahen sie über die Bilder gebeugt, die sie vor sich auf dem Tisch ausgebreitet hatten. Viel kam natürlich nicht in Frage, nur das Beste wollte man einreichen. Aber da hatten sie drei Bilder, die bestimmt in Ordnung waren.

„Da, sieh dir das einmal an“, sagte Hans und hielt Fritz ein Bild hin, „ein netter Schnappschuß“, meinte Fritz; Hans erzählte, daß er die beiden in ihrem Boot während seiner sonntäglichen Paddelfahrten aufgenommen hatte, während seiner Freizeit

Der Foto-Wettbewerb der Reichschrifttumskammer

Teilnahmeberechtigt ist jeder Volksgenosse!

Die Reichschrifttumskammer führt in Zusammenarbeit mit der Reichsärztesführung, der NS-Volkswohlfahrt, der Reichswirtschaftskammer und der Deutschen Arbeitsfront einen großen Foto-Wettbewerb durch. Es ist die Aufgabe gestellt, Motive aus der täglichen Gesundheitspflege im Bild festzuhalten. Zwei Gruppen von Teilnahmeberechtigten werden unterschieden:

Gruppe 1

Teilnahmeberechtigt ist jeder Volksgenosse.

Er bemüht sich um die Gewinnung entsprechender Bildmotive aus seiner täglichen Gesundheitspflege. Die Motive können sich u. a. befaßen mit

- der Familie, dem Kind, der Körperpflege, der Ernährung, dem Wohnen, der Freizeitgestaltung, sportlicher Betätigung, Spielen, Heimgarten, Wandern usw.

Das einzuwendende Bild muß die Forderung „Gesund leben“ veranschaulichen. Es muß also im einzelnen zeigen, wie man gesund lebt, sich lebensstark und gesund erhält.

Gruppe 2

Teilnahmeberechtigt ist jeder deutsche Betrieb.

Die am Foto-Wettbewerb teilnehmenden Betriebe müssen sich um Bildmotive bemühen, die einen Einblick in die gesundheitspflegerische Betreuung der Gefolgschaft geben. Die Bildmotive können sich demnach befaßen mit:

- gesunden Arbeitsräumen, Erholungsstätten im Betrieb, Wohn- und Ankleideräumen, Unfallbüden, Sporteinrichtungen der Freizeitgestaltung, Betriebskiedlung usw.

Die Teilnehmer der beiden Gruppen müssen bei Einreichung der Bilder in kurzen Stichworten angeben, welche erzieherischen und im Schrifttum für die Volksgeundheit möglicherweise verwertbaren Gesichtspunkte sie damit herausstellen wollen. Mit anderen Worten, was sie also damit als besonders vorbildlich und daher nachahmenswert bezeichnen wollen.

Die Bilder sind zusammen mit dem Teilnahmechein, der in jeder Buchhandlung zu

erhalten ist, bis zum 31. 12. 1937 mit dem Kennwort: „Foto-Wettbewerb“ an die Reichschrifttumskammer, Abt. IV, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, einzusenden. Es ist darauf zu achten, daß die Teilnahmecheine von der Buchhandlung, in der man sie abholt, gestempelt sind.

An Preisen sind ausgesetzt:

Gruppe I

1. Preis: RM 500.—
2. Preis: RM 300.—
3. Preis: RM 200.—
4. Preis: AdF-Reise
5. Preis: AdF-Reise
6. Preis: AdF-Reise
7. Preis: Handbibliothek
8. Preis: Handbibliothek
9. Preis: Handbibliothek
- 10.—200. Preis: Bücher

Gruppe II

1. Preis: RM 500.—
2. Preis: RM 300.—
3. Preis: RM 200.—
4. Preis: AdF-Reise
5. Preis: AdF-Reise
6. Preis: AdF-Reise
7. Preis: Handbibliothek
8. Preis: Handbibliothek
9. Preis: Handbibliothek
- 10.—200. Preis: Bücher

Preisgericht:

Ueber die Verteilung der Preise entscheidet ein Preisgericht, dem Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsärztesführung, der Reichswirtschaftskammer, des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, des Hauptamtes der NS-Volkswohlfahrt und der Reichschrifttumskammer angehören.

Das Preisgericht entscheidet endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges bis zum 1. Februar 1938. An diesem Tage erfolgt die Benachrichtigung der Preisträger.

Die prämierten Einreichungen gehen mit allen Rechten in das Eigentum der Reichschrifttumskammer über. Sind mehrere Einreichungen gleichwertig, so nimmt das Preisgericht die Entscheidung durch das Los vor.

auf dem See. Er hatte sich nach dem Knippen auch mit den beiden unterhalten. Sie waren rechte Wasserratten wie er, die jede freie Stunde rausfahren, „um mal frische Luft in die Lungen zu bekommen.“

„Man braucht da gar kein großer Sportler zu sein, man kann doch etwas für seine Gesundheit tun“, rief Hans mit Stolz fest. „Nach dem Paddeln kann man schwimmen, sich sonnen, Freilübungen machen, und am anderen Morgen ist man ein ganz anderer Kerl. Meinst du, ich könnte im Geschäft immer so mit „vollen Touren“ arbeiten, wenn ich hier nicht mal ausspannen könnte?“

Fritz hatte unterdessen aus seinen Bildern auch einige ausgepickt: „Da, die Bimpe zum Beispiel“, sagte er, „Hans, die habe ich drangefrigt auf einer kleinen Morgenwanderung. Sie hatten gerade ein Buch vor für ein Geländespiel. Sie wollten sich noch einmal genau den Plan ansehen. Wie ich nach einer Stunde zurückkam, waren meine Bimpe längst verschwunden, sicher schliefen sie nun durch den Wald, um den Gegner ausfindig zu machen.“

„Da, Fritz, hier ist noch ein Bild, der Kleine ist doch reizend, Onkel nennt er mich, einem Freund gehört der, der Kleine wäre auch nicht so gut beieinander, wenn ihn die Eltern nicht so viel draußen im Freien tolen lassen, da kriecht er, macht keine kleinen Entdeckungstouren, einfach: ein reizender Bengel!“

Natürlich wollten Hans und Fritz nicht nur auf alte Bilder zurückgreifen, sie wollten in der nächsten Zeit möglichst viel Neues knippen. Hans wollte sich besonders auf die „erste Abteilung“ werfen, Bilder von Kindern, von der Familie, vom Wohnen, von der Freizeitgestal-



Aut.: Döring Film A.-G. (2), Film- u. Bildberichte (1) M

tung, vom Sport, Spielen, Wandern, vom Garten u. a. m. Fritz dagegen wollte sich seinen Betrieb „vorknipfen“, die Arbeitsräume, die Erholungsstätten, die Wohn- und Ankleideräume, den Unfallbüden, die Sporteinrichtungen, die Betriebskiedlung. Ach, da gab es ja so viel, was zu dem Thema „Gesund leben“ gehörte!

„Bist doch ein feiner Kerl, Hans“, meinte Fritz, „daß du mir das gleich erzählt hast! Das macht wirklich Spaß! Und der Erste, Ehrenfächer!“

Erich Langenbacher

Bezugsp...
durch die...
einshilf...
Gebüh...
höh. G...
auf die...
Rückzahl...
Fern...
3...
Eig...

Je m...
in Palä...
plan un...
schen M...
merham...
Entwick...
Schärfe...
Pläne, s...
stina au...
nahlöbe...
verwalt...
Segner...
Zweifel...
so groß...
lassen d...
bewegun...
für sie...
misse gi...
in dieser...
klärung...
tar des...
S a b a...
flupreid...
Palästina...
Leidensd...
das vol...
tegiß...
kein Kre...
stina un...
Rasse an...
darauf...
nabadi...
gung...
niens li...
Ernst u...
behand...
Krabert...
beforder...
selbständ...
Orient...
bische...
Araber...
und bre...

Offene

In id...
Opposit...
Propaga...
mente in...
hen in...
Feld...
offenen...
besürche...
die schla...
Opposit...
werden...
dijchen...
schwülfi...
es u. a...
offen un...
den l...
des e...
ri u m...
tum ist...
gungsal...
London...
daß es...
in Palä...
Millione...
(1) auf...
solte, j...
Foderus...
Dieser...
Wort den...
nichts an...
an Lon...
zu wolle...
politik...
Krabert...
Milliär...

Was...
betrifft...
Hindlic...
Stimmung...
seine mil...
größter...
bieten d...

